

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

220 (20.9.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550735](#)

Wortheitliches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Amtshaus Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ullenscheide 24. Fernsprecher 580.

Das Wortheitliche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementssatz bei Vorabzahlung eines Monats einschließlich Bringerohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Bezahlgeld.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schriftgestaltete Zeitung oder deren Raum für die Inseraten in Württemberg-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filiale mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Reklamezettel 50 Pf.

26. Jahrgang.

Nüstringen, Freitag den 20. September 1912.

Fr. 220.

Die Tevernung auf dem Parteitag.

In einem Referat zur Tevernungstage führte Genosse Scheidemann u. a. folgendes aus:

Wir Sozialdemokraten als die berufenen Vertreter des werktätigen Volkes haben von Jahr zu Jahr unsere Stimme erhoben, damit Maßregeln zur Linderung des Notstandes ergriffen werden, aber regelmäßig hat man uns geantwortet, daß es sich um eine vorübergehende Erkrankung handelt, und daß die Tevernung eine internationale sei. Man kann zweifeln, ob diejenigen, die von einer vorübergehenden Erkrankung sprechen, dies aus Unwissenheit oder aus Dummheit tun. Daß die Tevernung international ist, ist richtig; aber es scheint mir zweckhaft zu sein, ob diejenigen, die uns mit diesen Argumenten immer wieder kommen, die Urkunde dieser internationalen Erkrankung kennen. Die stürmische Entwicklung des Kapitals giebt jetzt schon zum dritten Male seit 1895 in einem geradezu ungeheuren Aufschwung der industriellen Hochkonjunktur. Jedesmal, wenn die Sippe dieser Hochkonjunktur erreicht war, stellte sich eine ungeheure Tevernung ein. Die rasche Ausbreitung der Industrie ist im wesentlichen zurückzuführen auf die großen technischen Fortschritte. Der Kapitalismus begnügt sich nicht mehr damit, seine Waren auf fremde Märkte zu werfen. Jetzt wird er selbst mit Hand und Garen in immer neue Länder exportiert. Er überkommt neue Länder mit neuen Waren und revolutioniert sie politisch. Der Profit in der Industrie ist ungeheuer gestiegen. Nun ist die kapitalistische Produktion eine anarchische. Wieviel und was produziert wird, hängt in erster Linie ab von der Profitmöglichkeit, und so entsteht ein immer größerer Weltmarkt zwischen Industrie und Landwirtschaft. Während die Kartellierung und Vertrüstung die Preise der industriellen Produkte hochhält und den Kartellmagnaten große Extrahipote in fabelhafter Höhe in den Schuh worten, sind die landwirtschaftlichen Produkte um deswegen gesunken, weil das Kapital die Entwicklung der Landwirtschaft vernachlässigt hat. Die Landwirtschaft leidet ferner unter einem Arbeitermangel. Die Überlebenskraft der Bevölkerung werden nicht von der Landwirtschaft, sondern von der Industrie herangezogen. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß auch der Hochkonjunktur sicher wieder eine Krise folgt mit all dem Elend in Gestalt der Arbeitslosigkeit. Die Tevernung als Folge der reinen kapitalistischen industriellen Entwicklung ist der denkbare beste Beweis für die Sinnlosigkeit einer Geschäftsausordnung, in der die stets steigende Produktion zu einer Quelle der Verarmung der Produzenten wird.

Wir haben eine Fülle von Produkten und trotzdem leiden die Völker Not. Einer solchen anarchischen Produktionweise sollte man möglichst schnell ein Ende machen. (Sehr richtig!) Nun sind die internationalen Urkunden der Tevernung nicht abhängig von der deutschen Wirtschaftspolitik. Sie können nicht gebremst werden durch das Allheilmittel des Liberalismus, den Freihandel. Hier muß es aufs Ganze gehen: Befreiung der kapitalistischen Produktion und Krisen durch den Sozialismus. (Sehr wahr!) Die Internationalität der Tevernungserhebung ist der beste Beweis für die Notwendigkeit des Sozialismus usw. Ein wie großer Verbrechen am deutschen Volke bedeutet sicher eine Wirtschaftspolitik, die denkmalerin diese Tevernung zu verlängern, zu steigern und zu verewigigen sucht. Ich muß darauf verzichten, diese Wirtschaftspolitik näher zu schildern. Ich verweise nur auf das geradezu ungeheurende System der Ausfuhrsteuern. 125 Millionen Mark Liebesgaben hat das Volk in einem einzigen Jahre an diejenigen gezahlt, die den deutschen Markt von Getreide entblößten, um die Preise hochhalten zu können. An der Befreiung einer solchen Politik hat nicht nur die häufige Bevölkerung, sondern auch der kleine und mittlere Bauer das größte Interesse. Der Großgrundbesitz, der den Körnerbau betreibt und die Buttermittelzölle eingeführt hat, bereichert sich auf Kosten der kleinen Bauern, die die Viehweide pflegen. Nun zu dem akuten Notstand. Zu der selben Zeit, wo der deutsche Kaiser zu seinen Brandenburger Gründen flog: Wir haben keine Urlaube, uns aufzudenken zu sein, kommt man lesen, daß Tausende von armen Arbeitervätern die ganze Nacht vor den Fleischhändlern standen, wo flammiges Fleisch verkauf wurde. (Hört, hört!) Dieses Fleisch hat einen Preis, den die Frauen nach fünfzigjährigem Versuch auf Fleisch sich allenfalls leisten können. Das sind die Frauen, die das Elend kennen, die bei der letzten Reichstagssitzung von Hause zu Hause, zu Treppe zu Treppe gegangen sind, um sozialistische Flugblätter zu verteilen, die gewußt haben, worum sie ihre ganze Hoffnung auf die sozialdemokratische Sozialschule.

Das sind die Mütter der Kinder, von denen im ersten Jahr durchschnittlich 18 von 100 dahinsiechen, die Mütter

der Kinder, die in den Proletarienvierteln bis zu 42 von 100 im ersten Lebensjahr sterben. (Hört, hört!) Wenn wir uns darüber geworben haben, was das Elend gerade für diese Frauen bedeutet, dann wollen wir uns auch auf allen Seiten dessen bewußt sein, was wir gerade diesen armen Frauen zu verdanken haben. (Liebhaber Zustimmung.) Gedade ihrer wollen wir uns deshalb mit Wärme und Eifer allenfalls auf das entschieden annehmen. (Bravo!)

Unsere Forderungen zur Abhilfe der Not sind bekannt. Wir verlangen nicht nur, daß das Reich, sondern auch, daß die Gemeinden sich auf ihre Pflicht befreien und die kommunale Regelung des Lebensmittelmarktes überall in die Hand nehmen. Den Arbeitern aber muß zugerechnet werden, daß sie auch das Mittel der Selbsthilfe anstrengen und sich überall den Konsumgenossenschaften anschließen müssen. Das in Zeiten der steigenden Lebensmittelpreise die Arbeiter sich bemühen müßten, höhere Löhne zu erringen, ist klar. Aber dann sieht jedesmal das Bestreben der Unternehmer ein, die Arbeiter in Gesetzen zu schlagen. Um so mehr haben wir zu fordern, daß das Koalitionsrecht ausgebaut und führergestellt wird. (Liebhaber Zustimmung.) Diese Forderung haben wir der freien Provocation der Schwarzmacher entgegenstellen. Wir verlangen eine Sozialpolitik, die den vereindenden Tendenzen entgegenwirkt, wir verlangen eine Förderung der Intensität der landwirtschaftlichen Betriebe, eine Befreiung der Fideikommissione. In Verbindung damit fordern wir Reform des Steuerrechts, die Befreiung der indirekten Steuern. Um diese Reformprojekte durchzuführen, ist es nötig, den Reichstag so schnell als möglich einzuberufen. Wir Sozialdemokraten brennen geradezu darauf, unsere positive Arbeit weiter zu leisten wie bisher, namentlich aber jetzt, um den breiten Volksmassen zu helfen, die noch Brod und Fleisch schreien. Am 5. September hat der Vorstand unserer Reichstagsfraktion den Reichskanzler auf den Reichstag aufmerksam gemacht und die schlanke Erinnerung des Reichstages gefordert. Seitdem unser Schreiben an den Reichskanzler abgegangen ist, sind zwölf Tage ins Land gegangen. An diesen zwölf Tagen hat der Reichskanzler keine Zeit gefunden, das Schreiben zu beantworten. (Hört, hört!) Wer glaubt wahrscheinlich mehr an die vorhin von mir erwähnten Worte, doch man keinen Grund zur Unzufriedenheit habe. Ihn führt die Not offenbar nicht oder er führt die Junkerfaust an der Sarge. Er geträumt sich nicht, etwas zu unternehmen. Er muß sichreden, daß er jetzt einmal vom Reichstag deswegen abgesetzt wird. Er muß mit der Möglichkeit rechnen, daß sich doch einmal eine Mehrheit findet, die bereit ist, einiges von dem zu tun, was wir Sozialdemokraten als unerlässlich bezeichnen. Er lädt das Volk lieber daran, nur es nicht mit den Juncern zu verderben.

Schließlich bin ich in Sünde aller Anwesenden zu sprechen, wenn ich sage, in erster Linie kommt es auf die Antwort des Reichskanzlers gar nicht an. (Sehr richtig!) Es wird darauf ankommen, welche Antwort das deutsche Volk geben wird. (Liebhaber Beifall!) Wir wissen alle, daß niemals im Volle seit vielen Jahren bis weit in den Mittelpunkt hinein eine solche Erregung Platz geöffnet hat wie in diesen Zeiten. Wir sind bereit, diese Erregung umzulenken in fruchtbare Arbeit. Aber die Reparationen müssen sich klar sein, was es bedeutet, den Willen des ganzen Volkes zu missachten. Wenn die Erregung Formen annimmt und sich so äußert, wie wir es nicht wünschen, dann tragen die die Verantwortung, die jetzt den traurigen Hut haben, den Schrei des Volkes nach Brod zu mißachten. (Liebhaber Beifall.) Die wirkliche Not, die jetzt durch die Strohgeiß geht, ist offenkundig. Ich möchte dem Reichskanzler auch von hier zutun, daß er hören möge, wie es dem Volke geht. Ich möchte ihm den Rat geben, daß er es seinem allergrößten Herrn sagen möge, daß das Volk keine Urkunde hat, mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden zu sein. Das Volk leidet ein Not. Wenn der Reichskanzler es nicht glauben will, wenn er alle Verachtung von den armen Frauen, die fimmer Fleisch kaufen müssen, nicht glauben will, dann möge er in die Siechenhäuser und Heilstätten gehen und die Direktoren fragen, warum so viele dort liegen, die nicht dort zu sein brauchen. Er möge die Stadtverwaltungen fragen, die Armenkommissionen, den Oberbürgermeister einer großen Stadt, der erklärt hat, er könne einen großen Platz zu einer Versammlung deshalb nicht geben, weil der Reichstag so groß sei, weil über die Waffen des Proletariats hinaus, daß es keinen Platz gebe, der groß genug sei, um die Unzufriedenen zu lösen. Wenn der Reichskanzler das alles nicht glauben will, dann soll er selbst einmal in die Gefäße des Elends gehen. Ich schließe mit der Wohnung an Euch alle, daß Ihr draußen wie bisher alles tut und den Waffen sagt, warum es ihnen schlecht geht und wie eine Befreiung möglich wäre. Denen oben aber sage ich: Höret, Ihr seid gewarnt. Wir sind bereit, friedlich

zu arbeiten und die Erringung in fruchtbare Arbeit einzugehen. Gedanke des alten Sprichworts: Not bricht Eisen! Not ruft über auch die Arbeiter denken. Wir sind der festen Überzeugung, daß zur Erfüllung gelangte Volk wird nicht nur wissen, wie es seinen Kampf zu führen hat, es wird auch verstehen, zu siegen. (Sturmclap, anhaltender Beifall.)

Politische Rundschau.

Nüstringen, 19. September.

Provocation der Schwarzburg-Rudolstädter Volksvertretung.

Der ehemalige preußische Landrat und Junfer Freiherr v. d. Recke, der jetzt den Schwarzburg-Rudolstädter Ministerseß ziert, hat den Landtag, wie bereits berichtet, ausseinandergezogen. Nach einer fünftägigen, äußerst sachlichen und ruhigen Debatte über den Etat nahm der Staatsminister v. d. Recke das Wort, sorgte die Abgeordneten in einer Art und Weise ab, wie es eben nur von einem preußischen Junfer erwartet werden kann und erklärte den Landtag für vertagt. Das Dekret, das vom Fürsten ausgeben muß, batte er schon bei Beginn der Sitzung in der Tasche. Nachdem sich die sozialdemokratische Mehrheit des Landtages dorthin ausgeprochen hatte, für den Etat unter gewissen Bedingungen zu stimmen, auch die bürgerlichen Abgeordneten mit den sozialdemokratischen Anträgen einverstanden waren, kam es zum Bruch. Besonders wohl deshalb, weil das viel belohrende Tevernungszulagegesetz für die Beamten einstimmig abgelehnt werden wollte. Die Regierung will ein neues Beamtenbefreiungsgesetz unterbreiten, über das der Landtag bei seinem nächsten Zusammentreffen zu entscheiden soll. An der Zwischenzeit sollen sich die Abgeordneten beruhigen, wie der Minister höhnisch bemerkte. Es ist eben ausgeschlossen, daß eine sozialdemokratische Mehrheit, und wenn sie noch so viel Entgegenkommen zeigt, mit einer reaktionären Regierung zusammenarbeiten kann. Alle Redner gaben ihrer Freude Ausdruck, doch bis jetzt in allen Fragen Einigkeit herrschte; auch in den schwierigeren Fragen sei eine Einigung möglich, wenn alle drei Seiten Entgegenkommen zeigten. Besonders waren es die bürgerlichen Redner, die den Frieden preisen, es sollte aber auch die Regierung nachsehen. Die sozialdemokratische Fraktion sollte ihre Forderungen auf ein Minimum beschränkt. Sie verlangte ein neues Steuergebot, durch das die unteren Ebenen entlastet und die oberen etwas schwächer zur Stute herangezogen werden sollen. Bei dem letzten Steuergebot wird selbst das niedrigste Einkommen nicht steuerfrei. Weiter wird gefordert ein neues Volkschulgesetz, Bau eines neuen Kommandantenhauses, Angliederung der Forstbarone, die jetzt höchstens wöchentlich 6,60 Mark Rentengeld aus der Betriebskassenfeste erhalten, an die Ortsfrontenfeste, eine neue Polizeiordnung, Einrichtung von Arbeiterschulzen für die Staatsbetriebe, Anstellung von Assistenten bei der Gewerbeinspektion, Errichtung eines Gewerbe- und Industriemuseums, Einführung einer Vermögenssteuer, dafür Abbau der Realsteuer, Aufhebung des Bauaufzuges, und Trennung der Kirche vom Staat. Beim Forderungen wird die die vielleicht auch die bürgerlichen Abgeordneten eintreten können und wollten.

Die Vertragung wird versäumlicherweise deshalb auch von den bürgerlichen Abgeordneten als Brüderlichkeit betrachtet. Gerade in deren Reihen rechnete man mit einem friedlichen Ausgleich und gab sich selbst die größte Mühe, Entgegenkommen zu zeigen, und das Entgegenkommen der anderen Seite anzuerkennen. Die überraschende Verlängerung verzögerte nun den mühsam begonnenen Ausgleich, und die Regierung wird die Verantwortung dafür zu tragen haben, wenn sich im Volle der Widerstand gegen ihre Politik in ungeahnter Weise verstärkt.

Deutsches Fleisch

Die südliche Regierung und direkte Reichsteuern. Die „Leipziger Zeitung“, Organ der sächsischen Regierung, läßt sich in einem offiziellen Artikel zur Frage der Erbschaftsteuer und der Vermögenszumwandler aus. Sehr energisch tritt das Blatt einer etwaigen Vermögenszumwandler entgegen: Die Vermögenszumwandler lege eine allgemeine Vermögenssteuer voran, die sei aber in Sachen, Papieren und Württemberg nicht eingeführt, deswegen könnte auch keine Verlängerung der Vermögenszumwandler erfolgen. Durch diese würde auch im Sinne der Angabe zur direkten Besteuerung des Vermögens überhaupt erhöht werden. Es würde binnen kurzem die Reichsvermögenssteuer und die Reichseinkommensteuer folgen. — Der Artikel empfiehlt dann die Erbschaftsteuer und legt zum Schluß, daß von beiden



Möglichkeiten der Vermögenszuwachs- und der Erbschöpfung nur die letztere ernstlich im Betracht komme.

Agrarier gegen die Lebensmittelsteuerung. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt die bekannte Diebstatistik verfolgen zu wollen, laut und kräftig zu fordern „Haltet den Dieb“, um die Auskunftsamtlichkeit dadurch von den Sünden der Agrarier ablenken zu können. In der Morgenausgabe der „Deutschen Tageszeitung“ vom Dienstag, den 17. September 1912, ist nämlich ein Artikel enthalten, der die Leistung ohne weiteres zugibt, der dafür aber den Kapitalismus verantwortlich macht, denn auch die Geschäftsfestigung sei nicht darauf berechnet, dem Volke billiges Fleisch, sondern den kleinenunternehmungen des internationalen Großkapitals neue Profite zu verschaffen. Das Organ des Herrn Dr. Dertel macht insbesondere die kapitalistischen Verwaltungen der Großstadt für den gegenwärtigen Zustand verantwortlich, und schließlich wird in dem Artikel gefolgt:

„Die Geduld der großindustriellen Bevölkerung wird seitens ihrer Verwaltungen auf eine harte Probe gestellt. Sie muß es jetzt böhnen, daß sie dem Moloch des Kapitalismus sich ebenso wenig entgegenstellen hat, wie dessen heimlichen Verbündeten: dem stein gehörigen bereiten roten Sturmgelehrten. Je unrettlicher aber diese großstädtische Preissteigerung wird, desto nötiger wird es auch, daß die bekannten Elemente der Großstadt, denen noch nicht jedes Augenmaß für die Wirklichkeit abhanden gekommen ist, mit Nachdruck ihre Stimme erheben und ihre Verwaltungen zum Handeln in dem Sinne auffordern, das Leben an seinen Wurzelpunkten zu belämpfen und nicht treitig weiter wuchern zu lassen.“

Die „Wurzelpunkte des Lebens“ werden allerdings nicht etwa gefunden in der Zollpolitik, die den Agrarier ungezählte Millionen aus den Händen des Volkes in die Taschen sagt, sondern in den angelegten Preissteigerungen des Zwischenhandels. Das agrarische Blatt schreibt dabei ganz zu übersehen, daß die Zwischenhändler doch zum weitau größten Teil dem sonst so sehr umstürzlichen Mittelstand angehören, der hier — nicht zum ersten Mal — einfach des Wuchers beschuldigt wird. Der Zweck des erwähnten Artikels ist allerdings so durchlässig, daß kein Mensch über die wahren Absichten getäuscht werden kann. Herr Dr. Dertel, der journalistische und parlamentarische Anwalt der Agrarier, bringt allerdings ein gewaltiges Opfer, denn er würde ganz bestimmt lieber etwa in Schmallenlingen an der russischen Grenze Kohl bauen, als in dem verdorbenen Berlin Kohl schreiben. Nur davor will er das Opfer verhindern wollen, die von den Altpalatianern Dertel, Dr. Hahn, Roske und Kretschmar dadurch gebracht werden, daß sie im Interesse der Agrarier in den Sündenabdel Berlin wacker aushalten.

Internationale Arbeiterschaftskonferenz. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ melden, es sei zu erwarten, daß der schweizerische Bundesrat demnächst eine Einladung zu einer zweiten internationalen Arbeiterschaftskonferenz ergehen lassen wird, die von der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeitsschutz angeregt worden sei. Der schweizerische Bundesrat habe der Anerkennung zugestimmt. Die Konferenz soll sich mit dem Maximilienstag für Frauen und Jugendliche beschäftigen. Die erste derartige Konferenz fand im Jahre 1906 in Bern statt. Sie beschäftigte sich im wesentlichen mit der gewerblichen Nachtarbeit für Frauen.

Konflikte in Deutsch-Südwestafrika. Aus Windhuk wird der „Sol. Korr.“ unter dem 17. September gemeldet: Simon Kopper hat mit zahlreichen in der Kolonie gesammelten bewaffneten Banden die Obergrenze von Deutsch-Südwestafrika überstritten. Seine Truppe brandstiftete die Gegend und jüngte dem Viehstand der dortigen Farmer großen Schaden zu. Das Kommando der Schützen trug bei zwei Kampagnen aufdringlich los, die dem Bandenführer ein übermäßiges Entkommen auf englisches Gebiet unmöglich machen sollen.

Auf einem amtlichen Telegramm aus Deutsch-Südwestafrika ist am 2. September von dem in Arndobab stationierten Jägerbataillon der Kaiserliche Schützentruppe südlich Go bei Tomas eine zu Jagdzwecken über die deutsche Grenze herübergelommene Eingeborenenbande gefangen genommen worden, nachdem sie eine deutsche Wirtschaftsanlage bei Gaus am kleinen Nossobfluß überfallen hatte. Die Bande bestand aus acht Kopperleuten, zwei Bafalohannileuten, einem Befeuerten und einem Roffaborsbauer, einem Befeuerten, einem Befeuerten und einem Roffaborsbauer. Bei der Gefangennahme wurde ein Koppermann erschossen; die Gefangenen, denen zwei deutsche und sieben englische Gewehre abgenommen wurden, sind in das Bezirksamtsgefängnis in Gibeon abgeführt worden. Wegen der Beteiligung von Kopperleuten ist das Gouvernement mit dem benachbarten High Commissioner in Verbindung getreten. Dieser hat gedroht, daß sich sowohl ihm bekannt, bei Simon Kopper nichts verändert habe, und wird durch die Polizei nähere Feststellungen vornehmen lassen. Liegend ein Grund zur Beunruhigung liegt nach dem amtlichen Bericht nicht vor.

Der bedeutsame Brief. Kurz vor seinem Tode erschuf der ehemalige Berliner Oberbürgermeister den Vorlesungen der sozialdemokratischen Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung um Angabe von Literatur über die sozialistische Bewegung und die verschiedenen Strömungen in der Partei. Dieses muß den Klöppelstern des nationalen Gedankens dazu herabsetzen, den Kreislauf im allgemeinen und Herr Ritschner im besonderen des Mangels an vaterländischer Gesinnung zu beschuldigen. Ja, der „Reichsbote“ bringt es fertig, in dem Saale noch eine nachträgliche Rechtfertigung der Regierung zu erläutern, die dem gewählten Oberbürgermeister die Bestätigung lange vorenthalten. Die Regierung ist nun aber nicht ganz konnektiv gewesen, denn man hat nichts davon gehört, daß Ritschner, bevor er endlich die Bestätigung erhielt, von den staatlichen Behörden über seine Kenntnisse von der Sozialdemokratie und seine Stellung zu ihren Vorlesungen examiniert worden wäre. In diesem Fall hätte er sich ja auch nicht erst noch beim Amtsniederlegung noch Informationen umgesehen brauchen.

Man mag immerhin angeben, daß aus dem Briefe, außer einer großen, überaus angenehm berührenden Bescheidenheit auch ein wenig Roheit spricht, aber aus ihm

auf eine gefährliche Blindheit des Kreislaufs oder gar seine revolutionären Neigungen zu schließen, dazu gehört die ganze Verniertheit der Schriftsteller, die von Oberbürgermeistern so gut wie von Ministern verlangen, daß sie dem Sozialismus gegenüberstehen, wie der General dem Straßenräuber.

Polizeigewalt gegen Volksrecht. In Plauen i. V. soll das Gemeindewahlrecht verschlechtert werden. Es fanden deshalb am Dienstag zwei Protestversammlungen gegen den neuen Wahlrechtsentwurf statt, und nach den Versammlungen zogen die Teilnehmer mehrere Tausend an der Zahl vor das Rathaus, wo die Stadtverordnetenversammlungen gerade über eine wegen der Auseinandersetzung an die Regierung zu richtende Eingabe verhandelten. Die Polizei versuchte die Demonstration zu verhindern, es kam zu festigen Zusammenstößen, bei denen die Polizei denen die Polizei den blanken Säbel als Argument gegen das Wahlrecht stießen ließ. Zahlreiche Demonstranten wurden verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Der kleine Ueberzugszuhund in Budapest. Die sozialistisch verlaufene erste Sitzung des Reichstages nach den Sommerferien dauerte am Dienstag bis 10 Uhr abends. Als es der Regierung nicht gelang, die Verhandlungen einzuleiten, da die Opposition dies durch Lärmen verhinderte, lädt sie zum gewaltsamen Eingriff. 120 Polizisten erschienen im Sitzungssaal, um die oppositionellen Abgeordneten zu entfernen. Doch dieses Aufgebot von Polizei war zu schwach, um zum Ziel zu kommen, und so erhöhte ein weiterer Trupp Polizisten im Saal. Nach furchtbaren Schüssen gelang es abends gegen 8 Uhr, die gefaßte Opposition aus dem Saal zu entfernen. Sobald begannen die Verhandlungen, die bis 10 Uhr abends fortgeführt wurden.

Mittwoch vormittag hielten sich die oppositionellen Abgeordneten bereits vor Beginn der Reichstagsitzung in den Saal. Als der Handelsminister und der Landesverteidigungsminister im Saal erschienen und ihre Plätze einnahmen, wurde sie von der Opposition mit Schimpfworten, wie Gauner, Diebe, begrüßt. Der Handelsminister erhob sich und ging zur Opposition hinüber. Sofort rasten ihm einige Abgeordnete, warten ihn zur Erde und schlagen ihn blutig. Darauf kam Polizeimacht, und unter heftigem Widerstand wurde wieder die gesamte Opposition aus dem Saal entfernt. Sobald wurde über den Verlust des Immunitätsausschusses verhandelt. Nach diesem Verlust werden 50 Abgeordnete für die nächsten 15 Sitzungstage und 19 Abgeordnete für die nächsten 15 Sitzungstage ausgeschlossen. Hierauf wurden die Wahlen der Delegationsmitglieder vorgenommen. Es wurden vierzig ordentliche Delegationsmitglieder und zehn Ehrenmitglieder gewählt; sie gehören sämtlich der nationalen Arbeitspartei an, nur fünf sind Kroaten, die jedoch auch der Regierungspartei angehören. Um 5 Uhr mittags vertogte sich der Reichstag auf unbestimmte Zeit.

Weitere uns telegraphisch zugegangene Meldungen aus Budapest vom 18. September besagen: Die Situation ist sehr kritisch. Der Kultusminister soll bereits seine Definition eingerichtet haben. Wie aus bestimmten eingeweihten Kreisen berichtet wird, behältst sich auch Minister Lukas mit dem Gedanken, die unbalancierte politische Situation durch seine Abdankung zu beenden.

Die heutigen Organe der sozialdemokratischen Partei bringen an erster Stelle einen Aufruf an das gesamte Volk in Ungarn.

In Budapest wird die Arbeiterschaft durch Flugblätter aufgerufen, heute Abend auf der Straße zu erscheinen, um der Regierung durch Demonstrationen zu beweisen, daß auch die Arbeiterschaft auf Seite der Opposition steht. Es werden rücksichtige Demonstrationen erwartet. Trotzdem zu der Budapester Garnison noch verschiedene Regimenter aus der Provinz eintreffen und die Gendarmerie in den Arbeiterviertel konzentriert ist, will die Arbeiterschaft heute der Regierung zeigen, daß sie auch der Waffengewalt zu trotzen vermag. Es wird ein Blutbad befürchtet.

Polizei und Regierung haben die energischsten Maßregeln getroffen. Aus der Provinz kam die Gendarmerie zu Fuß und zu Pferde. Die ganze Garnison steht bereit und der Oberstadthauptmann von Budapest plazierte an jämischen Strohsäcken einen Aufzug. Querkath benachrichtigt er im Anschlag das Publikum, daß keine Aufzüge der sozialdemokratischen Partei“ die Arbeiterschaft zu einer Demonstration für den Abend aufgerufen haben. Zu anberaumten Zeiten verdiene er jedoch Anzahlung und sei bereit, eine solche mit Gewaltmaßregeln zu unterbinden. Um 8 Uhr abends müßten sämtliche Haustore geschlossen sein und dürfen die Haushälter fremden Personen weder Eintritt gestatten, noch die Haushausbewohner hinauslassen. Die Weiter- und Rausfahrt werden bei Strafe aufgetrieben, ihre Angestellten und Leute des Abends zu Hause zu behalten. Sämtliche Schankgewerbe müssen auf polizeilichen Befehl geschlossen gehalten werden und sämtliche öffentlichen Geschäfte dürfen nach 7 Uhr abends nicht mehr betrieben werden. Am Schluss bemerkte der Oberstadthauptmann, daß er seinen Polizisten den Befehl ertheilt habe, bei der geplanten Demonstration von den Schuhmännern Gebrauch zu machen. Dieses Plakat veruntreichte gerade die gegenwärtige Wirtschaft. Der Oberstadthauptmann glaubte, der Arbeiterschaft damit Durchzug einzujagen, und gerade das Plakat entfesselte die Begeisterung und den Entzükkeln der Arbeiter aus höchster. Die Arbeiterschaft wird trotz dieses Plakates auf den Straßen erscheinen, um dadurch zu dokumentieren, daß sie mit der Opposition gemeinsam gegen die Regierung zu Werke gehen will.

Bemerkenswert ist in dem Plakat des Oberstadthauptmanns von Budapest noch der Satz, daß die Maßregeln, die er zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergreift, nicht nur für den heutigen Abend, sondern auch für alle folgenden Tage Geltung haben sollen. Es ist demzufolge in Budapest der kleine Ueberzugszuhund erklärt.

Die Parteiführung zeigt in permanenz; es werden für den Abend Anstalten getroffen, daß die Arbeiterschaft sich nicht

auf Geratenwohl den Bajonetten und Monniergewehren aussetzt. Seedorff ist die Arbeiterschaft darum begeistert, daß an ein Juridiktions nicht mehr zu denken ist.

Die heutige Sitzung des Bortecorgans wurde kontrolliert; jedoch handelt es sich um ein Exemplar mehr vor. Der Aufruf, den die sozialdemokratische Delegation vorbrachte, verteilte ließ, wurde ebenfalls kontrolliert; auch die Konstitution kam zu spät, da bereits sämtliche Urteile verteilt waren.

Die Opposition hält heute abend eine Sitzung ab. Da die nächsten Sitzungen des ungarischen Reichstages wegen der gemeinsamen Ausgaben in Wien abgehalten werden, beobachtet die Opposition, nach Wien zu fahren und dort die Standorte fortzusetzen. Sie glaubt, daß in Wien der Ratungsaal der ungarischen Delegation ungarischer Boden ist, daß die Wiener Polizei dort keine Macht über die Budapester Abgeordneten hat.

Ministerpräsident Unacs wurde nach Wien delegiert

und ist mit dem Schwellzuge dahin gelangt. Der Unter-

staatsminister soll mit dem Ministerpräsidenten wegen der Ereignisse im Parlament in Konflikt geraten sein und führt

ebenfalls nach Wien, um dem König seine Demission einzureichen.

Solingen. Die „Tägliche Rundschau“ erläutert aus innerpolitischer Quelle, daß sich der Reichskanzler mit dem Gedanken traut, Anfang Oktober nach München zu gehen, um angedeutlich an der Ausbildung des Deutschen Museums teilzunehmen und ferner, um der Bagatille Gewerbeschule, die dem Reichskanzler sehr am Herzen liegt, einen Besuch abzustatten. Man darf wohl annehmen, daß der Besuch Bettmanns in München dem Reichskanzler und dem Deutschen Reichstag als dem Museum. — Von der 1841/1842 Schulinspektion wurde am Mittwoch der Unterricht auf Schuleinfreiheit, der auch in der vorigen Deposition bestellt worden ist, aufrecht erhalten. Dagegen stimmen die Konserventen und ein Reformator. Der sozialdemokratische Unterricht auf Nehmung der Schuleinfreiheit durch den Staat und die Schuleinfreiheit auf Nehmung eines Sonder-Rappoport und bandesstaatsrechtlichen Schuleinfreiheit des Landes. Zwei Kompanien Schützen wurden ihnen entgegengestellt. — Die 17. Konferenz der Interparlamentarischen Union wurde in Wien von dem belgischen Staatsminister Beraert eröffnet. — Der französische Warminister Delclos beschloß, zur besseren Überwachung der Handlung des Palaces seitens der Mannschaften, den Amtsrichter Generewer zu zutun. — Zum österreichischen Staatssekretär des Innern wurde Langjubad ernannt. Er ist ein Vertretermann Bismarcks und beliebt, selber den Willen des Directors des nordostdeutschen Eisenbahn; hierauf wurde er in Munden als Bremenskommissar.

Gewerkschaftliches.

Vom „Armeecorps der Wolfe“. In der Chronik der Bergarbeiter wird das Jahr 1912 als ein Unglücksjahr eingeseiht, werden müssen. Not und Ungemach traf die deutschen Bergleute, Schlag auf Schlag. Buer die Rückierung ihres Streiks im Frühjahr durch den Vertrag der eigenen Arbeitskollegen. Darauf folgten die Schiedsentscheidungen der Justiz gegen viele hundert Bergleute und ihre Frauen, dann der Nachfall der Bergwerken, die den Riedergewinnungen fast 5 Millionen Mark verdienten Lohnes als Trost für „Kontraktbrüder“ abzogen. Jetzt die polnische Vertreibung der Bergleute, die in den überwältigten Bergrevieren hunderttausend zu harter Entbehrung verurteilt. Und zu diesem Unglück kommen dann noch die außergewöhnlich großen Grabenkatastrophen. Der Tod hat es dieses Jahr ganz besonders auf die Bergleute abgelenkt. Ein Bergsturz wölkelt sich neben dem anderen, in Sektionen und ganzen Zügen werden die Soldaten des „Armeecorps der Wolfe“ abgeriegelt. Österfeld, Neuhaus, Lottringen, Alna, Segen Gottes, Wettende, und jetzt noch Auguste Historia sind die Werksteine auf dem „Held der Ede“, auf dem in den letzten drei Monaten gegen 200 Bergarbeiter fielen. Wollte man die täglichen Einzelunfälle hinausreden, dann könnten wohl 500 getötete Bergleute seit 3 Monaten gezählt werden. Bei dieser Ziffer kommt man bei einer Betrachtung des amtlichen Berichts über die Unfälle im deutschen Bergbau während des vorigen Jahres. Bergunfälle waren 1911 nicht zu verzeichnen, abgesehen von dem Seilbruch auf Zechen Hannibal bei Bochum, der drei Tote und einen größeren Unfall auf der Schleifchen-Erzgrube „Berggritte“. Doch die Zahl der einzelnen Unfälle des Vorjahrs ist erstaunlich hoch. Sie gibt folgendes Bild:

	Vom ganzen	Durchschnitt
Angemeldete Unfälle	Jahr 1911	pro Woche
	114 669	226,16
Entschädigungspflichtige Unfälle	12 218	234,86
Totale Unfälle	1 050	224

Ein furchtbares Schlachtfeld, dieses „Feld der Ede“, wie der deutsche Kaiser den Bergbau anlässlich des Unglücks auf Lottringen genannt hat. Zude Woste 32 tote und 200 verkrüppelte Bergleute, von denen sonst nicht weiter Notiz genommen wird. Von der Gefährlichkeit des Bergarbeiterberufs ist nur dann einmal die Rede, wenn der Tod sich plötzlich zu reicherente Geste entfaltet. Die Aussicht, daß infolge der vielen Bergunfälle in diesem Jahre die Blutwelle im Bergbau noch höher steigen wird als 1911, mischt doch auch den verhüllten kapitalistischen Gemütern verbittert die Bergarbeiterarbeit als nötig erscheinen lassen. Keiner ist diese Annahme trügerisch. Obwohl der Profit des Grubenkapitals in diesem Jahre eine gewaltige Steigerung erfährt, denken die Werkherren nicht daran, dem „Armeecorps der Wolfe“ den verlangten Schutz für Leben und Gesundheit zu gewähren. Die Bergarbeiter werden diesen Schutz erst bekommen, wenn sie in sich selbst so geeint und gefestigt sind, daß sie in ihrer eigenen Sache mitzureden haben.

Locales.

Rüstringen, 19. September.

Organisation der Bergarbeiter.

Von den Leuten, welche den Mittelstand und besonders das Handwerk erhalten wollen, wird mehr und mehr Rüge darüber geführt, daß die aus der Schule entlassenen jungen Leute, die zu einem „Meister“ in die Lehre treten und

günstig ein Handwerk lernen, immer weniger werden. Es müsste Belegschaften erregen, so leicht es ist, bei der Betriebs- und Betriebszählung von 1907 in der Industrie etwa 350 000 Jugendliche gezählt wurden, von denen nur etwa 150 000 eine eigentliche Ausbildung genossen haben, somit die Mehrzahl als ungelehrte Arbeiter zur mechanischen Hilfeleistungen Verwendung fand. Dielen-Magazin der Handwerkskammern und andere Organisationen um den fehlenden aufstrebenden Radikalismus für die Handwerksmeister haben natürlich die Behörden veranlaßt, einzugreifen und eine „Organisation der Berufswahl“ vorzunehmen. Solche Versuche sind in verschiedenen Städten gemacht worden, wozu man, in der Einzelauflösung verschiedene Wege eingeschlagen, in der Hauptstadt ein Zusammensetzen des Arbeitsamtes mit der Schule und den gewerblichen Vereinigungen hinsichtlich der Lehrlingsvermittlung organisierte und „nicht unerwünschte“ auf dem Gebiete der Berufswahl erzielt haben will. In Halle a. S. hat das Städtische Amt seit 1908 eine „Elternprüfung“ für Berufswahl eingeführt. Die aus der Schule entlassenen Söhne und Töchter sowie Erwachsene können sich dadurch Auskünfte über Berufsfertigkeiten holen. Es werden auch für die Berufswahl Vorschläge gemacht. Hat sich der Jugendliche für einen Beruf entschieden, dann wird auf seinen Wunsch verhakt, eine geeignete Lehrstelle zu vermitteln. Die ganze Einrichtung ist während der vier Jahre ihres Bestehens nur von 24 Personen in Anspruch genommen worden. Das Amt gibt zwar an, daß kein Beispiel Roheitierung gefunden habe. Eine ganze Reihe von Städten und Vereinen hätten sich erfordert, Material erbeten um.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß in der Frage der Berufswahl Wirkstände vorhanden sind. Diese liegen aber zum guten Teil in entgegengesetzter Richtung, als die angeblichen Mittelstandstreunde angeben. Zu vielen Berufsfertigkeiten ist eine Überleitung an Lehrlingen vorhanden und wo sie wirklich fehlen sollten, hat es auch keine guten Gründe. Vielleicht ist sogar eine ganz idiotische Lehrlingszüchtung anzutreffen, bei der von einer Aus- und Durchbildung des eingeschulten Lehrlings keine Rede sein kann. Mit den Rufen um den „tüchtigen Radikalismus“ ist es den Innungsmeistern oft nur um die Erlangung billiger Arbeitskräfte zu tun, mit denen sie nur noch ihre Existenz halten können.

Die Annahme der ungelerten Arbeiter hängt mit der gesamten Entwicklung unserer kapitalistischen Produktion zusammen. In den mehr und mehr wachsenden Großbetrieben herrscht die Teilarbeit vor, die in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erlernen ist. Viele Laufende, wobei die Mehrzahl aller günstig gelernten Arbeiter mühsamer Arbeit und Teilarbeit verrichten und können nicht selbstständig werden. Weshalb also erst für die Unferten länger Lehrjahre und weshalb erst für die Innungsmeister ein Ausbeutungsbereich abgebettet?

Das oldenburgische Geschäftsbatt. Band 38, Seite 25, enthält: Verordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 7. September 1912, betreffend Erteilungen zur Anlegung von Abwärtsleitungen beim Krankenhaus St. Marienstift in Friesoythe. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 7. September 1912, betreffend neue Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes vom 10. Februar 1906 für das Herzogtum Oldenburg, betreffend die Staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg. Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 7. September 1912, betreffend eine neue Geschäftisordnung der Staatlichen Kreditanstalt für das Herzogtum Oldenburg.

Achtung, Kartelldelegierte! Heute abend findet die regelmäßige Sitzung im Palais des Herrn Halbwand statt, Beginn pünktlich 8 Uhr. Die Delegierten wollen dies bestätigen.

Floßkramm und Stadtverwaltung. Unsere Patrioten befinden sich seit einigen Tagen in einer nervösen Aufregung, weil seit Sonntag abend Wilhelm II. mit einer Anzahl Würdenträgern in Wilhelmshaven weilt. Am heutigen Donnerstag erreichen die Patrioten gegen ihren Höhepunkt, denn die deutsche Seemacht damit mit der Kaiserjäger „Hohenzollern“ an der Spiegeleide herauf. Das Ereignis ist derartig wichtig, daß die Eisenbahndirektionen Sonderzüge aufstellen, um die neugierigen Binnenländer, soweit sie in der Lage sind, einen Bericht zu verbummeln, an die Wasserlinie zu bringen. Die brave bürgerliche Preise, die schon diverse in Patriotismus mache, Artikel und Artikel, durchbrochen und damit eine Hürdenschlamm, wie sie bei solchen Gelegenheiten am Platz ist, vorbereitet. Doch das sind alles Vergnügungen, die wir jedem einzelnen nach seinem mehr oder minder guten Gewissen überlassen wollen. Etwas anderes ist es aber, wenn von Seiten der Stadt Maßnahmen zum heutigen Tage getroffen werden, mit denen zumindest ein Viertel der Bevölkerung nicht einverstanden ist. Da ist einmal die Schließung der städtischen Büros aus Anlaß des Einlaufs des Reichswehr und zum anderen der Ausfall des Unterrichts in den bietigen Schulen. Wir wissen nicht, wo die Stadtverwaltung zu diesen Maßnahmen das Recht hernimmt und ob auch die Schulvorstände der Schulschließung bereits zugestimmt haben. Sollte das gefordert sein, so haben diese Vorstände einen Belohnung, der die Zustimmung des großen Publikums in Münster nicht findet. Wenn Wilhelmshaven meint, solche Maßnahmen treffen zu müssen, so ist das seine Sache, wenn aber Münster ohne weiteres nachahmt, wo die Verhältnisse doch wesentlich anders liegen, was dann Stadtmautrat sicher nicht unbekannt ist, dann wird es notwendig, einmal entschieden und in nicht mißverstehender Weise zum Ausdruck zu bringen, daß die große Mehrheit der Münsteraner Einwohner, — es sei hinzugetragen, daß keinerlei Bedenken — über den Floßkrammel und was mit ihm zusammenhängt eine andere und zwar durchaus ablehnende Meinung hat und nicht wünscht, daß ihre Verwaltung und ihre Schulen in höchst unpassender Weise sich begeistern oder begeistert werden. Die Bürgervereine, soweit sie von der Arbeiterschaft beeinflußt werden und imstande sind, auf die Stadtvertreter

einzuwirken, tun gut, sich in ihrer nächsten Versammlung mit den kritisierten Maßregeln gründlich zu beschäftigen, um künftige Wiederholungen solcher Geschichten einen Siegel vorzuschreiben.

Die Hochzeiterien beginnen an den hiesigen Schulen am 29. September.

Der Kreisverband Gabelsbergerischer Stenographenvereine von Wilhelmshaven-Münsterland hält gestern eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Es wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Der Schriftführer erhielt einen Bericht über die letzte Monatsversammlung. Als zweiter Vorsitzender wurde Herr Tonjes gewählt. Der geschäftsführende Vorsitzende wie dort oben am 13. Oktober d. J. in Weimar die stattfindenden Beiratstag der Gabelsbergerischen Stenographenvereine für Oldenburg und das Jadegebiet hält und empfahl den Mitgliedern rege Beteiligung, kommt doch der zweimal vom Verein Delmenhorst errungene Wundervorstand zum drittenmal zur Auszeichnung. Als Delegierte für den Bezirkstag wurden die drei Vereinsvorsitzenden gewählt. Werner teilte den geschäftsführenden Vorsitzende mit, daß bestätigt sei, Stenographieberufe einzurichten. Zur Teilnahme an diesem Kursus meldeten sich zahlreiche Mitglieder.

Niedriger hängen! Das Weichtaer Zentrumsblatt leistet seine Worte wieder einmal gehörig ein. Unter dem Titel „Wie man arbeitet“ behauptet das schwere Blatt, in den Zeuerungsversammlungen, die von sozialdemokratischer Seite abgehalten werden, seien die Zuhörer darüber informiert worden, daß abg. Hug in der Versammlung in Oldenburg gelobt haben, daß bei uns in Deutschland das Klimogramm Kindheit 1,83 Mark und in London das Pfund Klimogramm 9 Pfennige koste. Die Verwertung von Pfund und Klimogramm sei so leicht gewesen, daß die Anwesenden sie nicht bemerkten. Offiziell gebe aus den Zahlen vor, daß in London also das Gleiche teurer als bei uns sei. Es entzieht sich im Augenblick unserer Kenntnis, ob sich Gen. Hug in der behaupteten Weise ausgedrückt hat, wenn es so gewesen ist, dann ist ihm eine Zahlenverwechslung unterlaufen, was bei solchen Gelegenheiten sehr leicht möglich ist.

Das ehrenwerte Blatt konnte dies auch ohne weitere Mühe nachprüfen, wenn es ihm nicht nur darauf angekommen wäre, die Sozialdemokratie und insbesondere unseren Geistlichen Hug zu verleumden. Es hätte sich nur die richtigen Zahlen zugänglich zu machen brauchen. Ein Pfund Klimogramm zweiter Qualität kostet bei uns 1,00 Mark, in London jedoch nur 55 Pfennige, ein Pfund Klimogramm erster Qualität bezahlt man im agrarischen Deutschland mit 1,10 Mark, während der freihändlerische Londoner dafür nur 75 Pfennige aufweint. Das kostet frisch, ganz befreit, obwohl es vermutlich gemeldet waren, auf dem Wandeigentum bei Hammestein im Moor in der Nähe von Petershafen in Bommern aufgefunden worden. — Auf der Straße Kassel — Hümme rissen sich gestern zwei Wagen los und rollten mit großer Geschwindigkeit auf einen liegenden Zug, wodurch der Beamte Otto Kassel, Bauer von Joch Linden, getötet wurde. Durch den Unfall, der erheblichen Materialschaden verursachte, erlitt der Dr. Paul Kassel-Kassel — Peter — Peter eine beträchtliche Verletzung. — Auf der Straße nach Friedeburg stieß bei einem Motorradmodell die Steuerung. Das Motorrad wurde umgeworfen, wobei der Chauffeur gegen einen Person schwer und eine andere leicht verletzt wurde. Geheimer Regierungsrat Dr. Wiebe, Mitglied des physikalisch-technischen Reichsausschusses in Charlottenburg, besuchte den Internationalen Chemischen Kongress in New-York bewohnte, ist dort einem Herzschlag erlegen. — Infolge des Vorganges in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses in Endesa ist es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Hugo Rubimpl und dem Abgeordneten der Volkspartei Georg Smetschki gekommen, der Rubimpl zufiel, er sei „ein sehr bejahrter Schuh“. — Der in Kontur gesetzte Finanzagent Höglund in Amsterdam ist tödlich. Ein solches Baustaus-Autounfall, um beträchtliche Geldbeträge geschädigt haben. Erlichlich ist auf nach New-York remittierende Wertpapiere Vorsicht geboten. Dagegen ausgestellte Trachten wurden jedoch in New-York nicht honoriert. — Der Flieger Legagneux ist in Mexiko an Dienstag 5720 Meter hoch gestiegen und hat damit einen neuen Weltrekord aufgestellt. Er erreichte sie in 45 Minuten und war während seines Aufstiegs nicht an Atmungsschwierigkeiten gelitten.

Die für die Trauzeugenfeier in Tokio auf dem Nipponoplatz errichteten Bauten, deren Errichtung von Unternehmern verordnet wurde, die mehrere Tausend Arbeiter einstellten. Dieser Arbeiter wurde nun von den Unternehmern eingerechnet, es sei ein verdienstvolles Werk, zur Ehre des verstorbenen Kaisers aufzustellen, und was dergleichen Redenarten mehr sind. Kurz und gut, die Arbeiter trugen 14 Tage keinen Lohn. Als einige aber doch murrten, weil sie doch ohne Geld gar nicht leben könnten, hielt es das Vorgehende für die allgemeinen Kosten bestimmt sei und an den Staat abgeführt werde. Als mit einem Streit gedreht wurde, befand die Zeitung „Asahi“ von dieser Geschichte Wind und machte Standort. Nun endlich erbaten die Arbeiter ihren Lohn ausgeschüttet. Auf die vorangegangenen 14 Tage Lohn leisteten sie Verlust, wenn die Unternehmer diesen Lohn wirklich an den Staat abführen. Wer soll wohl nachrechnen, ob das wirklich voll und ganz geliefert. Dumm und gebärdig! Das wären noch Arbeiter nach dem Bunde der deutschen Unternehmer.

kleine Tagesschau. In dem Dorfe Gräfe bei Neuenahr sinden spielende Kinder in einem dichten Holzstück einen Drif mit etwa 1800 Stück Männer. Die Siedlung liegt aus dem Jahre 16. und 17. Jahrhundert und sind sehr wertvoll. Charlotenburgs Polizei gelang es am Dienstag in der Wohnung des früheren Bürgermeisters Wohlert einen Raubüberfall zu übernehmen, wobei mehrere Tausend Mark Wohlerts beschlagnahmt wurden. Eine zweite Wohnungszentrale wurde von der Polizei in Pfeffersdorf entdeckt. Die Firma Rett & Heinrich in Speyer wurde im Bereich Niederaula ein Haus zu bebauen. Das Gebäude fiel in die Hände zusammen und begründete fünf Arbeiter. Das jüngste Kind verlor seinen Fuß, wobei ein Polizist in letzter Nacht überfallen, durch Messerstiche tödlich verletzt und verstorben. Die Rothrems wurde gesogen, nur drei Männer sprangen ab und ergaben sofort die Flucht. Einer wurde verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er der Bruder des Ermordeten war. — Die der Graudenzer „Gesellschaft“ meldet, sind die Leichen des beiden Soldaten des Infanterieregiments Nr. 141, die am Freitag von einem Patrouillengang nicht zurückgeföhrt und seitdem als vermisst gemeldet waren, auf dem Wandeigentum bei Hammestein im Moor in der Nähe von Petershafen in Bommern aufgefunden worden. — Auf der Straße Kassel — Hümme rissen sich gestern zwei Wagen los und rollten mit großer Geschwindigkeit auf einen liegenden Zug, wodurch der Beamte Otto Kassel, Bauer von Joch Linden, getötet wurde. Durch den Unfall, der erheblichen Materialschaden verursachte, erlitt der Dr. Paul Kassel-Kassel — Peter — Peter eine beträchtliche Verletzung. — Auf der Straße nach Friedeburg stieß bei einem Motorradmodell die Steuerung. Das Motorrad wurde umgeworfen, wobei der Chauffeur gegen einen Person schwer und eine andere leicht verletzt wurde. Geheimer Regierungsrat Dr. Wiebe, Mitglied des physikalisch-technischen Reichsausschusses in Charlottenburg, besuchte den Internationalen Chemischen Kongress in New-York bewohnte, ist dort einem Herzschlag erlegen. — Infolge des Vorganges in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses in Endesa ist es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Hugo Rubimpl und dem Abgeordneten der Volkspartei Georg Smetschki gekommen, der Rubimpl zufiel, er sei „ein sehr bejahrter Schuh“. — Der in Kontur gesetzte Finanzagent Höglund in Amsterdam ist tödlich. Ein solches Baustaus-Autounfall, um beträchtliche Geldbeträge geschädigt haben. Erlichlich ist auf nach New-York remittierende Wertpapiere Vorsicht geboten. Dagegen ausgestellte Trachten wurden jedoch in New-York nicht honoriert. — Der Flieger Legagneux ist in Mexiko an Dienstag 5720 Meter hoch gestiegen und hat damit einen neuen Weltrekord aufgestellt. Er erreichte sie in 45 Minuten und war während seines Aufstiegs nicht an Atmungsschwierigkeiten gelitten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Sept. Der Buchhalter Triegel, der einen Mordanschlag auf seine Frau verübt, wurde als Leiche aus einem Gräbernadelle gezogen.

Dresden, 19. Sept. Beim Streichen eines Dampfkessels mit einem die Bildung von Kesselstein verhindern Mittel entwinkelten ist gestiegt. Die in dem Kessel Arbeitenden wurden betäubt und gerieten in Lebensgefahr. Drei Feuerwehrleute, welche zur Rettung der beiden Arbeiter schritten, wurden ebenfalls betäubt. Schließlich gelang es aber doch noch, ehe einer der Betäubten umkam, alle fünf zu retten.

Halle, 19. Sept. Ein Riesenfeuer brach gestern in den Weißtäler Lagerhäusern der Firma Schild aus. Ein anliegendes Sägewerk wurde ebenfalls durch die Flammen zerstört. Die Salinen, die alten Arbeitssätteln der Holleren, waren in äußerster Gefahr. Nur mit Mühe gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschänken.

Budapest, 19. Sept. Gestern gegen 8 Uhr abends rotete sich ein großer Haufen Demonstranten an der Ringstraße zusammen. Die Fensterscheiben wurden eingeschlagen, die Gaslaternen zertrümmert und auch sonst noch erheblicher Schaden angerichtet. Die Polizei trieb die Menge unter Anwendung von Gewalt auseinander, doch immer jammerten sich wieder neue Haufen. Insgeamt nahm die Polizei 80 Verhaftungen vor, 37 wurden in Haft behalten. 24 Personen wurden schwer verletzt.

Briefkasten.

W. B. Mühlringen. Wenn die Landesverordnung das Weiterleben der Partei anerkennt oder anerkennt hat, was aber nicht angesehen ist, dirkt eine Erhöhung der Renten wohl möglich sein. Nach Lage der Sachen darf der Mann aber gut nicht weiterleben, es wird ihm der Betrag wohl nur zuerst gestattet werden.

Quittung.

Für den Wahlkreis gingen bei dem Unterzeichneten ein: 4,00 M., gekennzeichnet beim Vergnügen des Wahlverwalters. Abendhausen.

Mühlringen, 19. Sept. 1912. Fr. Krötel.

Wetterbericht für den 20. September.

Ruhig, meist heiter, trocken, tags ziemlich warm.

Vorstand der Arbeitskasse: Für Politik, Zeitung und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Volksblatt: Oskar Hünlich. Verlag von Paul Hug, Notionsdruck von Paul Hug & Co. in Mühlringen.

Hierzu eine Bellage.



*** Die beliebteste ***

! Kaufgelegenheit!

des hiesigen Publikums

?? ?? ?? ?? ??

J. Margoniner & Co.

Hoher Feiertage wegen bleiben unsere Geschäfte von Freitag abend bis Sonnabend 6 Uhr geschlossen.

Kartellkommission

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Heute abend Sitzung bei W. Halweland.
Beginn vorsätzlich 8 Uhr. Der Vorstand.

Arb.-Turnverein Germania.

:: Einladung ::
zu dem am Freitag, 27. Septbr., in Sadewasser's
Tivoli in Rüstringen stattfindenden

Stiftungsfest

verbunden mit
Rekruten-Abschiedsfeier
bestehend in Konzert, turn. Aufführungen,
Theater und nachfolg. Festbau.
Ausgang 7 Uhr. Aufgang 8 Uhr.Partien im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben bei
den Mitgliedern, im Vereinslokal und beim Turn-
verein. Tivoli, Überholung, Predebergstr. 8a.
Um der Halle 40 Pf., Damen 10 Pf., Tanzband 75 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Festkomitee.

Verband der Friseur-Gehilfen

Ortverein Oldenburg.

Sonntag den 22. September 1912, im Saal des Gewerkschaftshauses.

Anfang 5 Uhr. Abgang 5 Uhr.

Feier des zehnjährigen Bestehens
des Ortsvereins.

Zu dieser ersten Vollfeierlichkeit, die im Gewerkschaftshaus

stattfindet, lädt freundlich ein. Der Vorstand.

Bandonion-Klub Rüstringen.

*** Voranzeige! ***



Unj. diesjähr. Stiftungs-Fest

findet statt am

Freitag den 25. Oktober dieses Jahres
— in Sadewassers Tivoli. —

Der Festanschluß.

Arb.-Turn- u. Stemmverein Einigkeit Oldenburg.

Sonntag den 22. d. M. findet in der Tonhalle eine

Rekruten-Abschieds-Feier

statt, zu der hierdurch ergeben wird.

Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Margoniners

95 Pf.

Woche! Von Montag den 23. bis
Montag den 30. d. Mts.
Näheres in dem Beiblatt der Sonnabend-Ausgabe.34 Marktstrasse 34
8 Gökerstrasse 8.

**Moderne
Tischuhren :-:
Regulatoren
Freischwinger
sowie standichte
: Wecker :**

kauft man
durchaus preiswert
bei Uhrmacher**Wilh. Stettin**

Bismarckstr. :: Ecke :: Bismarckplatz.

Gem. Ortskrankenkasse
der vereinigten Gewerbe
für Wilhelmshaven-Rüstringen.
Am Freitag den 27. Sept.,
abends 8½ Uhr, findet eine
Außerordentliche
General-Versammlung
bei Rath, Grenzstraße,
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Belehrungssitzung über die Ver-
einigung der hiesigen Orts-
krankenkassen.
2. Berichte von den Kranken-
falltagen in Hannover und
Röhl.
3. Dienstordnung und An-
stellungsverträge der Rahmen-
angehörigen und Belehr-
ung darüber.
4. Ernennung zum Vorstand.
Der Vorstand.
Wilh. Gödde.

Eafafrya Fresena

Sonntag den 27. Sept.,
nachm. 6 Uhr:
Familien-Abendim Restaurant Schäfer,
Gde. Werl- und Bremer Straße.
Der Vorstand.

Wahlverein Ehortens.

Sonnabend, 21. Sept.,
abends 8½ Uhr:
Versammlungbeim Wirt Ritsche.
Um vollzähliges Erstehen erachtet
Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein

Dangastermoor u. Umg.
Sonnabend den 21. Sept.,
abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

bei J. Kraatz.
Tagesordnung:H. Vortrag des Parteisekretärs.
Gen. Redel "Über Militarismus und Sozialismus".
Die Mitglieder werden gebeten,
recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

3tel.

Verband der Bahndekker

Dittrich, Zanth, 3tel.
Sonntag, 29. Sept.

Großer Ball

mit Überbrachten.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Hierzu laden freundlich ein.
Der Vorstand. H. Willenshohns.

Coloheim Rüstringen.

Wilhelmshäuser Straße
Jeden Sonntag und Freitag:

Gr. öffentlicher Ball

Hierzu lädt ergeben ein.
G. Zuhauer.

Edelweiss, Börsestr.

Bürgerlicher Mittagsaal.
Germann Grimmling.

Gratis und franko

erhält jeder

1 grosse Dose Keks

für Einsendung von 50 Gutscheinen von

Hansa -

Backpulver

Puddingpulver

Vanillin-Zucker

Grosser
Ausverkauf
6 Wilhelmstr. 6

Es sind noch ca. 50 Stück

bessere
vorjährige

Ulster u. Paletots

ca. 80 St. Joppen für Herren

schwere Joppen u. Knaben

20-40

— am Lager.

Um diese nicht in das neue Geschäft zu über-
nehmen, sollen diese mit
Preisermäßigung ausverkauft werden.

Die Straße ist ein Schleifstein!

Das grohartige Material unserer

Schuhwaren Marke „Walküre“

bewährt sich auch beim allerhärtesten strapazieren besser als jedes
anderes. — Große Schuhmacher-Werkstatt im Hause. Reparaturen

sowie Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Trost & Wehlau, Schuhmacherstr.

Rüstringen, Wilh. Straße 70. — Wilhelmsh. Biometerie, 95.



Bitte ich dem Antrag zuzustimmen, daß die Fraktion mit bestandener Stimme an dem Vorstand teilnimmt.

L e d e b o u r - Berlin: Die Kommission hat gerade in dem wichtigsten Punkte verloren. Ihre Hauptausgabe war die Reorganisation des Vorstandes (Sehr richtig!) und gerade in dieser Zusammenstellung des Vorstandes hat sie im wesentlichen alles dem alten gelassen. Daraus haben wir denkt, die Zahl der Delegierter nicht von vornherein im Statut festzulegen, sondern jedem Vorstand freie Hand zu lassen, wieviel Delegierte er wünschen will. Unter Antrag würde dann auch ermöglicht, daß jedes mal möglich eine Erweiterung des Vorstandes erfolgt. Das ist angekündigt der großen Aufgabe, die uns bevorsteht, die Partei für Wahlkampfzwecke bereit zu machen, dringend geboten.

S i a d h a g e n - Berlin: Schließlich hab den Ausführungen Ledebours und Ermanno an. Den kleinen Kreis würde nach Annahme des Kommissionsvorlasses über die Vertretung der Fraktion es fast unmöglich gestellt, einen Delegierten zu entsenden, das heißt immer noch der Vorsitzende des Kreises gewünscht werden würde. Über die Art der Wahl der Delegierten kann man nichts bestimmen. Da weiterhin die Sache des Reichstagsabgeordneten, die kleinen Delegierten, die kleinen Vertreter, die kleinen Vertreter keine neuen bis dahin möglichen Wahlrechte als die Säthe. Dieser kann nur auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden; er verschmilzt mit die umliegenden Zwischenheiten, wie wir sie in Würzburg gemacht haben.

T i m m a n n - Bonn: Der so genannte Vorstandsaufbau ist nach den letzten Beschlüssen der Kommission eigentlich nur noch ein Vierat. Das Vertretungsrecht der Fraktion bitte ich nicht zu bestimmen, bin aber damit einverstanden, daß die Fraktion nicht beschließende Sondern nur beratende Stimme hat. Den Antrag, die Zahl der Delegierter nicht festzulegen, stimme ich zu. Gerade weil wir dem Vorstand unter volles Vertrauen ausgeschritten haben, liegt in einem solchen Verhältnis keinerlei Spur gegen den Vorstand. (Sehr richtig!)

G ü t t i n g e n - Hamburg: Die Vorlage bedeutet eine Kompromiß und enthält manche Vorzüge. Die Bekämpfung der Vertretung der Reichstagsfraktion gibt mir auch noch nicht weit genug; es genügt, wenn ihr Vorstand anwendet ist. Wenn aber die Fraktion hier ist, muß sie auch Stimmrechte haben. Der Bezug auf Reorganisationsatz des Vorstandes soll das Ledebour recht; es haben Berge getreift und haben ein Münzblatt gegeben. (Sehr richtig!) Die Zahl der Delegierter kann sehr wohl vergrößert werden. Dann können vielerlei Staate, die dem Vorstand auf gewissen wichtigen Gelegenheiten vorbehaltlich werden können, in den Vorstand gewählt werden.

H o f f m a n n - Hamburg: In der Frage des Ausschusses hätte die Kommission besser an ihren Beschlüssen einer Reihe festgehalten. Das war jetzt Ausdruck genannt wird, und einfach die bisherigen Beschlüsse verlangen. (Sehr richtig!) die nur einige neue Aufgaben erhalten sollten. Doh sie nun alle Vieratze zusammenzunehmen, so müssen sie an den Beschlüssen des jüngsten Ausschusses sich halten, so dem Vorstandsaufbau, was verpflichtet. Ein Vierat am Ende ist auch höchst schon sehr gut. Ich habe mir unter dem Ausdruck vielleicht eine Antrittszeit vorgestellt, die im großen politischen Fragen vorwärtschauend, mit dem Vorstandstellung nimmt, damit wir nicht bei gewissen Anlässen unvorbereitet dastehen.

D r . D a v i d - Rothenburg: Die befürwortete konträre Abänderung ist zweifellos der Anteil Ledebours insbesondere die Zahl der Delegierter. Sein Vortrag ist, daß der Vorstand zu sehr aus Bureaukatern besteht, daß es notwendig ist, ihre politische Rolle heraufzuführen. Es ist im Grunde nichts anderes, als der vom Ledebour gleich nach der Eisenacher Konferenz vertretene, einen Neuerlassung dem Vorstand beigebringen, der lediglich aus politischen Kräften bestehen soll. (Ledebour: Lediglich nicht!) Also auch aus nicht politischen Kräften (Herrlein). Ich habe nun jedes Attribut dafür verneint, monach man weiß, ob jemand eine politische Rolle in oder nicht. Ich weiß nicht, ob ich Ledebour darüber den einen Glaubens überzeugen kann, daß der Vorstand eben nicht mehr lediglich aus Bureaukatern besteht, so daß er die politische Rolle heraufzuführen. Es müssen Gründe angeführt werden, die der Vorstandsvorstand dann verabschiedet habe. Es kann aber eine solche herauftreffende Gesellschaft ganz fern und in ihrer nächsten Wirkung zufriedenstellend erfüllen und kann dennoch indezess auf große wichtige Initiativen, die ihr obliegen, rasch handeln sein. Im vorigen Jahre haben wir über Paroof gesprochen. Und wenn der Vorstandsvorstand in diesem Jahr zu den ungünstigen Dämpfungsbemühungen in dem an sich nicht verantwortlichen Stichmahlstörungen verleiten kann, so ist das einer der tatsächlichen Beweise, die erst in letzter Zeit geltend werden kann, daß der Vorstand jedenfalls in gewisser Beziehung besser politisch aktionsfähig gemacht werden kann. Es ist ganz klar, daß wenn man jahrelang zusammenarbeitet, sich eine gewisse Uniformität im Vorstand herausschälen mag, doch ist es notwendig, darunter ein neuerliches Element zu haben. Nur historisch konferieren veränderte Kräfte können die Beziehungen ändern, sonst wir relativ im gleichen Maße, wie wir es jetzt sind, nicht mehr weiterkommen. Es müßten doch mehr obietive Substitutionen geben werden. Wenn man an einen Mann von Weise denkt, der die mir die Aufgabe hätten, die eigentlich arbeitenden Mitglieder des Vorstandes zu betreuen, also eine Art Schriftleitung (Große Herrlein), die nur das steht, immer hinzugezogen, Hineinsetzung, die eigentlich erreichende Vorstandskomitee, so wäre das nur geeignet, die Altionsfront, die Energie, die Berufssolidarität der eigentlich erreichenden Vorstandskomitee zu schwächen. Diese Kräfte müssen in der angemessenen Lage, immer nur leichter zu dürfen und es nicht besser machen zu müssen, während es doch darauf allein ankommt. Wir wollen im Vorstandsvorstand und Kommission die auch verpflichtet sind, mit ihrer ganzen Verhältnisheit und Arbeitstätigkeit das ausüben, was sie für richtig halten im

eine raue Aehl, dorthin hat sich die Kronheit auf die Rung geschlagen. Da war sie verloren. Diese Prinzipien seines jenen Jahr gewollt, daß ich konfirmiert worden bin. Acht Log dorthin ist meine Mutter lebig gehorben. Ich war ich mit dem blinden Mann allein. Sie hat in einem Stoff nach seiner Frau gekrammt. Und der Sultan auch, was man von so einem Tier gar net glauben sollt. Um' Herrgott hat's gut mit meinem Vater lebig gemeint, denn er hat ihn bald darauf zu sich genommen. Den Sultan hat der Bürgermeister von Simmersbach gekauft. Bernhard lebt ich zwei Jahr der meiner Gott gewest. Der ist Schweißer hatt' sich nach Marburg vermist. Die tat mir eine Stell ausmachen bei Professorenstein. Ich sollt in der Aue helfen und im Haus. Die Arme kommt ich paden. Einmal kam die Professorin mit zwei fremden Mannleuten ins Haus. Ich tat gerade die Treppe aufwärts. Eine spricht ja, wo ist mein Mann? Der Alte (Alte) ist in den Schloßthub, sagt ich, und zieht andere Strämp an. Wahrscheinlich hat der sich drauß nahe Füße gehobt! Die fremden Mannleute schlugen ein Geschläch auf. Und die Professorin schaust mich an: Du Unschuld vom Land, du gehst am besten wieder dahin, woher du gekommen bist! Das lieb ich mir net zweimal sagen. Und frag auch gleich ein Dienst in meinem Ort. Und habt mir auszuzeichnen. Und hätt mich nie mehr ausländisch verdungen, wann der Lehn net gar ist gerung gewest. Demwegen sein ich hierher gewandt. Und hab mir schon ein Studier dreitausig — ne, wort emal — dreihundert Mark geplatzt.

"Dreihundert Mark?" hachte der Henner auf, der bis dahin nur mit halbem Ohr zugehört hatte. "Zust du dich net verziehen?"

"Ree," sagte sie, "dreihundert Mark hein's, ich weiß es genau."

"Wo hast du die dann hingelegt?"

"Ei, in meine Käff."

Dreihundert Mark, überlegte er, das hätte er ihr gar nicht zugesetzt. Schade, daß er das jetzt erst erfahrt, wo er auf dem Sprung stand. Socht, socht! Die Dine war stödumm. Möglicherweise gelang's, ihr das Geld noch abzuladen. Der Zug der Alterversteigerung in seiner Heimat hatte ihn beim Döheimer nicht zum Ziel geführt, vielleicht hatte er bei der Dine mehr Glück damit. —

Unterseite der Partei. Wie wie sollen denn diese Debatzmäßigkeiten eigentlich erledigen? Wenn sie fehlt eine Beschränkung, so haben sie nicht die Zeit, im Vorstand wirtschaft eingehen und gewissenhaft mitzuarbeiten. Und wollen wir nur auf Vorstandsgesetze zurückgreifen, die finanziell so geltet sind, daß sie nicht nötig wären. Das für ihre Tätigkeit zu verlangen, so forme dann ein gewisse Kapitalistische Moment in die Sache. Die übrigen haben die Antragsteller noch gemacht den Versuch gemacht, die sachliche Notwendigkeit einer solchen Änderung des Vorstandes zu begründen. Nun hat er in Jena den Vorstand revidiert, man hat ihm junges Blut eingesetzt, heute will man ihn wieder erwidern. Ein so rostloses Revolutionärs kann ich nicht untersuchen. (Große Herrlein.) Eine genüge Aude und Stoßfeier ist da doch voraus. In Jena legte der Vorstand habe in der Marsch angelegenheit verfaßt. Aber warum hat es denn seit Jena gehebt, daß wir festen dem Vorstand seine Schuldigkeit nicht geben? Daß der Göttinger Angelegenheit es jedenfalls dieser Beweis nicht gewesen ist, daß man durch den neuen Vorstand der Kommission beschränkt werden muß, bringt mich nicht über einen Verdacht. Die beiden Delegierten werden nach dem neuen Vorstand der Kommission bestimmt. Die kleinen Delegierten haben nun bis dahin so viel wie möglich eine Erweiterung des Vorstandes erfolgt. Das ist angekündigt der großen Aufgabe, die uns bevorsteht, die Partei für Wahlkampfzwecke bereit zu machen, dringend geboten.

S i a d h a g e n - Berlin: Berlin schlägt sich den Ausführungen Ledebours und Ermanno an. Den kleinen Kreis würde nach Annahme des Kommissionsvorlasses über die Vertretung der Fraktion es fast unmöglich gestellt, einen Delegierten zu entsenden, das heißt immer noch der Vorsitzende des Kreises gewünscht werden würde. Über die Art der Wahl der Delegierten bestimmt. Die Sache des Reichstagsabgeordneten, die kleinen Delegierten, die kleinen Vertreter, die kleinen Vertreter keine neuen bis dahin möglichen Wahlrechte als die Säthe. Dieser kann nur auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden; er verschmilzt mit die umliegenden Zwischenheiten, wie wir sie in Würzburg gemacht haben.

T i m m a n n - Bonn: Der so genannte Vorstandsaufbau ist nach den letzten Beschlüssen der Kommission eigentlich nur noch ein Vierat. Das Vertretungsrecht der Fraktion bitte ich nicht zu bestimmen, bin aber damit einverstanden, daß die Fraktion nicht beschließende Sondern nur beratende Stimme hat. Den Antrag, die Zahl der Delegierter nicht festzulegen, stimme ich zu. Gerade weil wir dem Vorstand unter volles Vertrauen ausgeschritten haben, liegt in einem solchen Verhältnis keinerlei Spur gegen den Vorstand. (Sehr richtig!)

L e d e b o u r - Berlin: Das ist der Vorsitzende der Fraktion, der die Vertretung der Reichstagsfraktion anbelangt.

S i a d h a g e n - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

T i m m a n n - Bonn: Ich bitte um eine Begründung der Sache.

L e d e b o u r - Berlin: Ich

bis auf den einen Punkt, daß die Reichstagsaktion in voller Stärke am Parteitag teilnehmen kann. Der Parteitag beschließt: Die gesamte Reichstagsaktion hat auf dem Parteitag beschließende Stimme. Der neue Rekonstruktionskatalog der Kommission wird hierauf gegen wenige Stimmen (Vereinbar und Gezwungen) angenommen. Außerdem wird eine Resolution angenommen, wonach Parteileitung und neu gewählter Ausschuß darüber in Einigung eintreten sollen, ob nicht eine unverzügliche Abgrenzung der Bezirke stattfinden hat.

Darauf tritt die Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wird in der Tagesordnung §. 5 gelösen beim Punkt:

Reichstag abhlen.

Hierzu liegen Anträge aus Südwürttemberg, Überland-Bremen, Westfalen, Nordhessen-Hessen vor, die sich gegen die erfolgte Dämpfung des Stichwahlkampfes wenden.

Ein Antrag Frankfurt wünscht die Vermeldung von Doppel-Kandidaturen für Reichstag und Landtag.

Raßel wünscht, daß der Parteitag das Stichwahlkommun mit der Fortsetzung des Volkspartei billigt, da der Vorstand damit die Interessen der arbeitenden Bevölkerung im allgemeinen und der sozialdemokratischen Partei im besonderen erfolgreich wahrgenommen habe.

Berichtshaber Scheidemann: Zum letzten Male können wir feststellen, daß unsere Wahlkampfpartei sich glänzend bewährt hat. Das Wort, "die Sozialdemokratie ist eine vorübergehende Erfahrung", hat man diesmal nicht wieder gebraucht. Der Verlust von 1907 hat sich als eine Wesse erweisen, die keinen Stern nur vorübergehend zu verdünnen, aber nicht zu seinem Aussterben zu hindern vermochte. Die Entwicklung hat gezeigt, daß sich die Liberalen 1907 die Rute selbst gebunden haben, die sie jetzt in der Reichstagswahlen zu führen bekommen haben. Unter ungünstiger Nebenwirkung füllt Bismarck, von dem jetzt noch kaum jemand redet, daß damals das Sprungbrett für uns gesammelt, das wir jetzt in solchem Erfolg besitzt haben. Der erste Wahlgang hat 1912 über 10000000 Wähler abgegeben. Über wieviel Wähler nicht in freudigen Gewülbten über diese Wahlen errungen sind, wissen wir müssen aus dem Abschlußbericht.

Das Problem der Stimmen und Mandatssatz hat uns nach jeder Wahl beschäftigt. Darüber folgte bei allen sozialen Abschreitungen, daß die Wahlen, die hinter uns stehen, die Realitäten sind, aber deshalb ist die Zahl der erungenen Mandate keineswegs bedeutsam. (Sehr richtig!) Unserer Stimmenzahl entpricht mäßige ja bei einer gerechten Wahlkreisstellung die Zahl unserer Mandate mit großer Feinheit. Gegenüber der Art, wie heute das Wahlrecht gestaltet wird, müssen wir uns ständig wehren, um den Reichstag herbeizuführen, den das Volk will. (Sehr richtig!) Was das Volk wollte, hatte der 12. Januar deutlich genug gezeigt. (Sehr wahr!) In diesem Sinne müssten wir die Bewältigungen unserer Gegner, um den Stichwahlkampf wieder an die Wand zu klagen, illustrieren. Wenn uns das gelungen ist, so hat die Parteileitung wohl einen kleinen Teil des Verdienstes davon. (Sehr richtig!) Es ist verhindert worden, daß die Schwurabstimmung also Mehlbeck in den Reichstag einzutreten. Zu diesem war, was gegenüber dem war und deutlich ausgesprochen, Wahlen des Volkes unterste gängende Wille. Es wurde nach gefordert worden, um unfehlbar zu sein, um keine Organisationsfehler zu machen. (Sehr gut!) Das war die Meinung des Reichstagskandidaten Bismarck. Das war die Meinung in der "Neuen Zeit" klar ausgesprochen und auch sonst ist es mehrheitlich in der "Neuen Zeit" betont worden. Wiederholt war von einem tatsächlichen Bindnis mit den Freikirchen in diesen Artikeln die Rede. Redner versteht unter sozialem Hirn, hört! mehrere solche Stellen aus der "Neuen Zeit". Wir hätten und als wichtige Politiker erwiesen, wenn wir nicht gehört hätten, was der Rat des Jugendclubs erörterte. (Sehr gut!) Zu dem Stichwahlkommun zwangen uns auch die Erwiderungen, das wir in gewissen Augenblicken nicht schriftlich als bindendes Gesetz aufführten, im Hamburghen zum Objekt des Hamburghen unterstellt gemacht werden kann. (Sehr Zustimmung!) Wenn wir uns nicht zum Werkzeug des konserватiven Expresspolitik machen wollten, so war auch die Dämpfung in 18 Kreisen notwendig. Es war eben eine außerordentliche Situation, die außerordentliche Mittel erforderte. Das hat man gelogen. Hogen und Koehnhausen seien trotz der Dämpfung für uns erobert worden. Wenn aber in diesen Kreisen gezeigt wurde, so nicht trocken wegen der Dämpfung. Hogen war überhaupt nie bedingungsweise in die Dämpfung eingeschlossen worden und wurde sofort auf Wunsch des dortigen Gewohns freigesetzt. Aber wie lag es in Nordhausen? Wie wissen, daß der Genoss Ebd. ein glänzender Kapitän ist, aber doch es ihm gelingen würde, seinem Arbeitverein für sich mobil zu machen, sonnen wir doch nicht einen. (Deuterlichkeit.) Dazu kam, daß auf der einen Seite die Antifaschisten standen, auf der anderen Seite unser Genoss Dr. Ebd. und zwischen beiden Dr. Wiemer, dieser soll ein Kriegervereinsmitglied. Da war ein Schlag unter uns, nicht denken. Aber nun kam es so, daß die Antifaschisten beschlossen, ihr ihrem Durchfall in Oldenburger-Schuldenblätter blättern. In Nordhausen zu üben. Die Kriegervereine waren rauh. Eine ihrer Vorgesetzten, an den sie sich mit mir wandten, meinte: "Ich habe heute meinen roten Tag, mächtig wie der Tod, Gott sei Dank und Heiterkeit." Ein anderer wurde vor einer vier Minuten frohe Freude erfüllt. Einer von den Kriegervereinen erklärte: "Der Kriegerverein Sie wisset doch, daß wir bis jetzt keine Fahne bekommen haben, weil man aus Grund der letzten Wahl annommen, wir hätten Sozialdemokratie unter uns. Da sagte der Amtsvorsteher: Wohl den Ebd., dann frage ich den Kriegerverein." (Sehr Deuterlichkeit.) Alle die Parolen, welche ich habe, haben sich vollständig gehandelt. Vorher dient er: "Wir Gott für König und Vaterland, ohne Gott kein Schanden." (Gemeinte kürmische Heiterkeit.) Das genügt wohl für meine Beobachtung, es wäre unmöglich gewesen, diese Freude bis zu den Stichwahlkommunen zu überzeugen Sozialdemokratie zu machen. (Sehr gut!) Stichwahlkommunen haben immer etwas Unqualifiziertes an sich, aber unerlässlich war, daß das Abkommen 1912 nicht als das von 1907. Man soll doch nicht ganz das Verlieren für politische Notwendigkeiten. (Sehr richtig!) Ein unmittelbarer Erfolg des Stichwahlkommunen war, daß die Sammlung aller bürgerlichen Parteien, die Barthmann, Hollriegel sofort nach dem 12. Januar herbeizuführen bemühte, bereitstellt wurde. Das hat doch auch einige politische Bedeutung. (Sehr richtig!)

Wir haben die Liberalen grundsätzlich belämpft, wie haben sie "ausgesondert" aus den Großstädten und haben sie hineingeführt in die Domänen der Junta, wo sie neue Jagdgebiete gefunden haben. Bei dieser Taktik müssen wir bleiben. Wollen die Liberalen weiter in den Reihen der Junta Werke schaffen, dann müssen sie sich dabei auf unsere Stichwahlkommunen stützen. Darauf müssen wir durch das Stichwahlkommunum unsere gründlichste Stellung gegenüber den Liberalen verteidigt und durchsetzt haben und was alles für böse Worte über das Abkommen gesagt sind. Ich erinnere nur an die "Neue Bürgerzeitung". In Berlin wurde von den fünfzig erschrockenen 110 Mandaten gesprochen. (Sehr richtig!) Und Burek? Von wem? Nun, so könnten doch wissen, daß jetzt Bismarck ist in Berlin. (Große Heiterkeit.) In der Krise der Ausflusungen der Genossen Luxemburg sah ich mich sehr bestimmt, weil wir zu unserem großen Genossen erfahren haben, daß sie schwer erkrankt ist. Aber alle wünschen ihr wohl von ganzem Herzen, daß sie recht schnell wieder gesund werden möge. (Beifall!) Aber es ist doch erstaunlich, daß sie geschrieben haben, daß sie die Mutter der Schule ins Nichts gespielen, als sie von diesem Abkommen Kenntnis erhielt. Zu schämen braugen wir und das Abkommen wirklich nicht. (Beifall!) Im Generalteil! Auch könnten wir unmöglich durch Sozialdemokratien, wie es verlangt worden ist, das ganze Ziel des Wahlkampfes aufs Ziel setzen. (Sehr richtig!) Das die Liberalen zum Ziel verfolgt haben, ist richtig, aber es wäre Ungerechtigkeit,

nicht anzuerkennen, daß sie noch immer im groben und ganzen ihre Pflicht erfüllt haben. Wir bleiben die Lossele der Junta und der kapitalistischen Ausdeutung, als die Vertreter des im Klassenkampf lebenden und existierenden werktätigen Volkes. Unter mir ist es und bleibt die Vermehrung des Sozialstaates durch die siegreiche Demokratie der Arbeiter. Zu den kommenden Stichwahlkommunen Auseinandersetzungen wollen wir zwei Tugenden im Kampfe beobachten: schnelle Anpassung an die Erfordernisse des Augenblicks (Sehr richtig!) und faire Erfahrungen unserer Ziele. (Sehr richtig!) Es sind viele Wälle zu stürmen, ein sturzloser Seind in zu werfen. Sicher sind die Räume, die uns beschränken, aber herzlich ist der Sieg, der uns wünscht. Wie wollen fröhlich kämpfen in dem Denkstein, daß für uns Sozialdemokratien gegen die Unterdrückung für Arbeit und Gleichheit zu wüten, eine Luft sein muß. (Sturmchor, anhaltender Lärm.)

Die Diskussion über das Referat Scheidemanns bringen wir mit. Das Stichwahlkommunum ist durch Ablehnung aller Entwürfe die dafür und dagegen waren, gebilligt worden.

Parteinaachrichten.

Richard Schmidt: Vierzig Jahre alt storb in der Biegmannsstadt zu Bielefeld der Genoss Arbeitersekretär R. Schmidt. Schmidt war längere Zeit als Geschäftsführer des Holzarbeiterverbandes in Bremen tätig. Später wurde er dann Gewerkschaftsführer in Hannover. An Verdiensten um die Arbeiterbewegung hat er sich viele erungen.

Aus dem Lande.

Dangastermoor, 19. September.

Soz. Wahlverein: Die Mitglieder werden darauf hinweisen, daß am Sonnabend den 21. September ein Vortrag über "Militarismus und Sozialismus", gehalten vom Genossen Arndt-Müstringen, auf der Tagesordnung steht.

Barel, 19. September.

Parteiveranstaltung: Die am Sonnabend fällige Parteiveranstaltung ist am Mittwoch den 25. September versetzt worden. In dieser Versammlung wird Genossen Hugo den Bericht vom Parteitag geben.

Oldenburg, 19. September.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Geschworene für die Angestelltenversicherung: findet am Sonntag den 13. Oktober 1912, vormittags 9—1 Uhr, im Lokal des Gastwirts Karl Kirsten (Strader Brücke) in Oldenburg statt. Es werden 6 Vertrauensmänner und 12 Geschworene gewählt, und zwar ist zur Hälfte aus den verfeindeten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der verfeindeten Angestellten. Die Vertrauens- und Geschworene aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der verfeindeten Angestellten. Die Vertrauens- und Geschworene aus den Angestellten werden, die übrig von den verfeindeten Angestellten gewählt. Gewählt wird schriftlich nach den Grundzügen der Verhältniswelt.

Schöffen- und Geschworenenliste: Nachdem die Urteile der in der Stadtgemeinde Oldenburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1913 aufgestellt worden ist, wird diese Liste in Gemäßheit der Vorrichtung des § 36 Abs. 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 eine Woche lang, nämlich vom 23. bis zum 30. September d. J. einfahl, in Rathaus, Zimmer Nr. 22, zu jedemanns Einsicht ausgelegt werden. Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urteile Einspruch erheben will, hat dieses innerhalb der angegebenen Auslegungsfrist schriftlich oder zu Prototyp bei dem Stadtgericht zu erheben. Radikalisch wird bewertet, daß die Berufung zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen können: 1. Mitglieder einer deutlich gesetzgebenden Versammlung; 2. Personen, welche im letzten Geschäftsjahr die Verpflichtung eines Geschworenen, oder an wenigstens fünf Sitzungstagen die Verpflichtung eines Schöffen erfüllt haben; 3. Aerzte; 4. Apotheker, welche keine Gehilfen haben; 5. Personen, welche das fünfundfünfzigste Lebensjahr zur Zeit der Aufführung der Urteile vollendet haben oder daselbst bis zum Ablaufe des Geschäftsjahres vollendet würden; 6. Personen, welche glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand zu tragen nicht vermögen. Diese Ablehnungsfrist können die Geheimräte der geistlichen Verpflichtung, diekelben demnächst bei der Berufung zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen geltend zu machen, schon jetzt, während der oben angegebenen Zeit vom 23. bis 30. d. J. bei dem Stadtgericht schriftlich oder zu Prototyp vorläufig eingebraucht werden.

Das zehnjährige Bestehen des Kreisvereins zugleich mit Einweihung des Soales zu Wallfertigkeiten feiert der Verband der Freiurgebilden im Gewerkschaftshaus am Sonntag, wozu Freunde herzlich eingeladen sind.

Osterburg, 19. September.

Eine Rekruten-Abschiedsfeier: veranstaltet, wie alljährlich der Arbeiter-Turnverein "Einigkeit" in der "Tonhalle" am Sonntag, wozu freundlich eingeladen sei.

Westerstede, 19. September.

Zu einer wüsten Schlägerei: kam es hier vor einigen Tagen zwischen drei Frauen. Eben seit längerer Zeit herrschte zwischen den Drei ein sehr gespanntes Verhältnis. Die eine der Drei ließ mit Furore einen Knüppel auf das Haupt ihrer Gegnerin niederhauen, die sich dagegen durch Krägen und Beine zu retten suchte. Polizei brachte endlich die Amazonen mit Mühe auseinander. Das Gericht hat schon einmal die Streitlustigen ernstlich verweischt.

Wildehausen, 19. September.

Von einem Unglücksfall: betroffen wurde die Tochter des Landwirts Ulrich. Sie fiel so unglücklich über einen Stacheldraht, daß sie sich einen schweren Armbruch zuzog.

Einswarden, 19. September.

Waxarbeiterstreit: Unter Bezugnahme auf die vorliegende Notiz sendet uns der Arbeitgeber-Verband von Nordenham eine Zuschrift, in der er bestreitet, daß Arbeitswillige ohne Vermittelung des Nachweises eingestellt seien und werden.

Geer, 19. September.

Schwer verletzte sich hier in der Neuenstraße der Sohn des Bildermalers G. Er spielte mit anderen Kindern an einer Tafel. Plötzlich riß einer der Kinder an dem Aufziehstuhl, der kleine G. blieb mit einer Hand an dem Eisen hängen und wurde so mit hochgezogen. Ein wild herzschlagender Kaufmann befreite das bedauernswerte Kind aus seiner qualvollen Lage und sorgte für die erste Hilfe. Eine Schraube der Hand ist gerissen und muß zusammengeknüpft werden.

Aus aller Welt.

Ein zwölfjähriger Schreiber. Drei Tage wurde im Warenhaus "Louvre" in Mülhausen i. E. ein Einbruchdiebstahl verübt. Fast alle 17 Räumen wurden geleert, Schmuck, Juwelen und Schuhwaren entwendet. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf 2400 Mark. Der Dieb ist am Straßburger Bahnhof verhaftet worden, als er sich nach Berlin zu reisen anschickte. Es handelt sich um einen zwölfjährigen Schreiber aus Mülhausen, der noch fast den ganzen entwendeten Betrag sowie die gestohlenen Gegenstände bei sich trug. Er soll ein Opfer der Schundliteratur geworden sein.

Gattenmord. Im Hause Grellstraße 33 im Norden Berlins fand gestern mittag eine erst vor kurzem geschlossene Ehe statt, die von Anfang an recht ungünstig war, durch eine blutige Tat ihres Bräutigams. Dort gab der 28jährige Buchhalter Arthur Teigel auf seine um acht Jahre ältere Frau einen schrecklichen Schlag ab, offenbar, weil er keine Mittel mehr zur Belastung des Lebensunterhaltes hatte. Er war auch selbst aus dem Leben scheiden wollte, steht noch nicht fest. Tatsache ist jedenfalls, daß er nach der Tat die Flucht ergreift und inzwischen noch nicht ergreifen werden konnte.

Das Eisenbahnunglück in England. Das Eisenbahnunglück bei Dilton, über das wir gestern bereits berichtet, betraf den Expresszug Chester-Liverpool. Die Wolschine entgleiste und stieß gegen eine Brücke. Sieben Wagen entgleisten gleichfalls und fingen Feuer. Sieben Personen verbrannten alleamt. Insgesamt wurden 14 Menschen getötet. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet, während der Beiger nach mehrstündigem Arbeitnehmer verwundet unter der Wolschine hervorgezogen werden konnte. Die Feuerwehrmänner arbeiteten unter großer Schwierigkeit, da die Flammen sie immer wieder zurücktrieben. Dem B. T. wird dazu noch folgendes aus Nordengland gemeldet: Der Nachmittagszug von Chester nach Liverpool raste in der Nähe von Dilton bei Widnes, nachdem er die lange, über den Werken fahrende Brücke passiert hatte, in das Mauerwerk einer Straßenbrücke hinein, die dort das Bahngleis trennt. Die Ladefläche flogen in alle Richtungen, die Lokomotive entwischte mit einem weitreichend hörbaren Getöse. Zehn brach die Kuppelung der ersten Wagen, die zusammen mit dem Rest des Zuges neben der zerstörten Lokomotive und dem Tender vorbei mit fabelhafter Geschwindigkeit in die Station rasten und sich in den Bahnhofsvorhof beworfen. Die ersten Wagen bildeten nur noch einen herabstürzenden Trümmerhaufen, aus dem sofort zum Entfernen der schadlosen Zuschauer hastende Flammen emporwuchsen. Ein wildes Geheul der verletzten und der in den brennenden Wagen zum Feuerode bei lebensgefährlichem Leibe verurteilten Fahrgäste erfüllte die Luft, was um so schrecklicher war, als kein Gedanke daran war, daß hier rettend eingreifen werden könnte. Die fünf letzten Wagen kamen bei der ungehörigten Lokomotive zum Stehen. Der Lokomotivführer war auf der Stelle getötet, der Beiger lebte, denn man hörte ihn unter der Lokomotive entstehen; diese lag auf ihm und querzte ihn beide Beine. Erst mehrere Stunden später konnte er befreit werden. Sämtliche Fahrgäste der beiden ersten Wagen waren tot. Unter den Trümmerresten des dritten Wagens lag ein junges Ehepaar festgekleimt. Der vierte Wagen war ein einziges Flammenmeer und brannte trotz der Anstrengungen der Feuerwehr total aus. Von allen Seiten waren natürlich bei dem Feuer Leute herbeigeeilt, die wiederholte Versuchten, zu den in den Flammen eingeklemmten Unglücksdiensten vorzudringen, aber sie wurden durch das Feuer immer wieder zurückgedrängt und mußten zusehen, wie die in ihrem breiten Kühlgebläse olympisch zu Tode rösteten. Die erste Hilfe für die Getöteten kam von einem Arzt, der gerade über die Brücke gefahren kam, als die Lokomotive aus dem Gleis sprang. Die Getöteten wurden zunächst in den Wartezimmer der Station untergebracht und später mit einer Hilfszug nach Liverpool geführt.

Versammlungs-Kalender.

Sonnabend, den 21. September.

Horsten.

Freie Turnersch. Oestringen. Abends 8½ Uhr im Oestlinger Hof.

Brake.

Arbeiter-Kreis u. Sportclub. Abends 9 Uhr im Brake Hof.

Arbeiter-Sangverein Brokum. Abends 8½ Uhr bei C. Janzen.

Norden.

Holzarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Trittrich in Elsd.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 18. September.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Barbarossa, nach Galveston, gestern Philadelphia an. Chemnitz, nach Australien, gestern Kapstadt an. Schnell. Rail. Wld. d. Gr. nach Nework, gestern v. d. Wefer ab. Schnell. Rail. Wld. II, nach Nework, gestern dorthin ab. Schnell. Konr. Wld., nach der Wefer, gestern ab Baltimore. Postd. Main, nach der Wefer, gestern ab Baltimore.

Hochwasser.

Freitag, 20. Sept.; vormittags 7.17, nachmittags 8.08



Der Eilbote Blitz kommt!

Freibank

am Schlachthof.

Gleisch-Verkauf
Freitag abend 6 Uhr.
Schlachthofdirektion
Sterns.

Verkauf.

Herr Fleischhauer Peters, Wilhelmshaven, hat mich beauftragt, Ihnen an der Gedächtnisstraße unter Nr. 34 in Rüstringen bekannt zu machen.

Grundstück

mit Gießkeller zu beliebigem Antritt unter der Hand zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich vorzüglich für eine Brauereimöbelanlage. Es ist aber auch für jedes andere Geschäft passend.

H. Reents

Rechnungsschreiber, Rüstringen II, Bernhardstr. 622.

Bauplätzte

500 Meter vom Bahnhof Tonnenmoor, nahe am Walde, an der Straße liegt, hat zu verkaufen

J. W. Cordes, Borgstede.

— Am —

Kathol. Gesellenhaus

Roentgenstraße 25
ist unter der Hand sofort billig zu verkaufen:

verschiedene Gastronomiegegenstände, sowie Tafeln, Tische, Stühle, Betten, Bettstühlen mit Matratzen, Schränke, Walzstühle, Fensterbänke, elektr. Glühlampen und verschiedenes Küchenmöbel.



Empfehlung:
H. Schäfle, Seiden-,
Knotungen, Schalen,
Goldbarde, Zelkohle,
Sabian, Dichtbaronade,
Zuckerheringe, grüne Heringe,
Sister Bärlinge, täglich frisch,
H. Kuhmühle u. Marinaden

Joh. Stehnke,
Dänische Süßigkeitenhandlung,
Rüstringen,
Wilhelmshavener Straße 29.
Telephon 722.

Rahmkäse
1 Pfund 80 u. 90 Pf.

Schweizer Käse
1 Pfund 90 Pf.

Edamer Käse
1 Pfund 90 Pf.

Sahne-Schichtkäse
1 Pfund 55 Pf.

Fettkäse
1 Pfund 60 Pf.

J. H. Cassens
Rüstringen, Peterstr. 42, Schaar.



Empfehlung:
Große und kleine Schalen,
Große und kleine Schüsselchen,
Nudeln, Sabian,
Zelkohle, Dichtbaronade,
Anurkohle, Matrosen,
Steinkohle, Zucker, Seiden-,
kleine grüne Heringe,
Lebend. Käse, lebend. Schlein.,
Lebendige Heringen,
Zuckerheringe,
Käse, Zucker, Salzheringe,
Käse, Matrosenheringe.

J. Heins, Wissandl.
Niederschlesische Wurststraße
Wilhelmsh. Str. Tel. 466.

Der Eilbote Blitz kommt!

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 20/22. Telephon 58.

Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und Handel, ein- und mehrfarbige Vereinsdrucksachen, Plakate für alle Veranstaltungen (reichhaltige Musterkollektion). Verlobungs- u. Vermählungskarten in neuen geschmackvollen Mustern sauber, schnell und preiswert. . . .

Trauer-Briefe und Karten

Sonnabend den 21. Septbr., abends 8 Uhr:

Ehemaliger öffentl. Vortrag

des Schriftstellers Emil Peters, Berlin, 1. Vorlesender des Deutschen Bundes für Regeneration, im Saale der Kaiserkrone. — Thema:

Prostitution und Geschlechtskrankheiten,

Ihre soziologische, medizinische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung.

Über Geschlechte, Weinen u. Verbreitung der Prostitution — Kultur und Dummheit — Von Weinen der Liebe. — Geschlechtskrankheit und Entzündung. — Ist die Entzündung durchführbar? — Angebot und Nachfrage. — Die geheimen Triebe und der Prostitution. Aus welchen Elementen ist sie sich zusammen? — Die Geschlechtskrankheiten, eine Volkssünde, ihre Väter und ihre Verbreitung. — Verlauf und Folgekrankheiten. — Gefahren für die Frau und Wirkung auf das Kind. — Scham und Seltung. — Wirtschaftliche Not. Wissenswertes und Ausführliches über die Jugend, über die Frau, über das Kapital. — Sozialer Geschichtsmaterial. — Die Rassen, Reglementierung und Beseitigung der Prostitution. — Sämtliche Ritterpolizei kontrolliert nur vereinfachter Weise. — Sämtliche Räuberbanden und Rumpelstilzen. — Die Sittlich und gehandhablichen Geschäfte für das ganze Volk.

Eintrittsarten: Reiservierter Platz 75 Pf., Saal 50 Pf. und Galerie 30 Pf. Willkür ohne Charge die Hälfte.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Feiertagshalber ist unser Geschäft

von Freitag abend 6 Uhr
bis Sonntag abend 6 Uhr

geschlossen!

Modehaus Löffmann.

Grosses bager in Nähmaschinen

von der einfachsten bis zur allerfeinsten. Alleine Umphaltung, beliebige Abstufung. Alle Nähmaschinen, Nähgeräte, alte Webstühle werden in Zahlung genommen und können als Anzahlung gelten.

W. Koch, Wisschierlich und Leinenstrasse Ecke.

Wunderbar

(Margarine)

à Pf. 1 Mark

— ist feiner wie gewöhnliche Landbutter. — 5000 Liter Milch werden täglich in Greifswald, wo dieselbe hergestellt wird, verarbeitet und ist sie von feinster Wolfereibutter fast nicht zu unterscheiden. In Rüstringen ist diese gute Marke nur in

sämtlichen Verteilungsstellen des Konsum- und Sparvereins für Rüstringen und Umgegend zu haben.

Maurer gesucht

Neubau Marienstraße in Wilhelmshaven.

Felix, Baugeschäft.

Gesucht auf sofort oder spätestens 2. November.

Heinz, Meents, Altestr. 17.

5 fühlige Radfahrer

bis 19 Jahre alt mit guten Zeugnissen gesucht. Bei melden Wilhelmshaven, Straße 47, part.

Gesucht

zum 1. Oktober ein jüngeres Stundenmädchen für den ganzen Tag. W. Maes, Rüstringen, Fortifikationsstr. 3.

Suche zum 1. Okt. alt. Mädchen für Privat- und Restaurationsküche. Hausmeister, Stellvertreter, Schaffner, Tel. 453.

Gesucht

zum 1. Oktober ein älteres, erfahernes Mädchen bei hohen Lohn. Rüstringen, Güterstraße 96.

Gesucht

zum 1. Oktober ein jüngeres Stundenmädchen für den ganzen Tag. W. Maes, Rüstringen, Fortifikationsstr. 3.

Suche

zum 1. Okt. alt. Mädchen für Privat- und Restaurationsküche. Hausmeister, Stellvertreter, Schaffner, Tel. 453.

Boehorn.

Wegeschildhalber zum 1. Nov.

eine breite Unterwohnung zu vermieten. Langstr. 20.

Wilh. Vassmel & Co.

G. m. b. H. Osnabrück.

In fast sämtl. Kolonialwaren-Geschäften zu haben.

1 Pfund kostet 35 Pf.

1/2 Pfund kostet 18 Pf.

Gesangverein Eichenlaub

Umständshalber findet die Gesangsstunde am ~~20.~~ Freitag den 20. Sept. statt.

Der Vorstand.

W. Vassmel & Co.

G. m. b. H. Osnabrück.

In fast sämtl. Kolonialwaren-Geschäften zu haben.

1 Pfund kostet 35 Pf.

1/2 Pfund kostet 18 Pf.

Palast-Theater Delmenhorst, Langestraße 35.

Grösstes und schönstes Lichtspielhaus am Orte. — Jeden Dienstag und Sonnabend neues erstklassiges Programm. — Niedrige Preise. — Jeden Mittwoch, v. Sonntagnachmittag reichhaltige Kindervorstellungen. — Eintritt für Kindervorstellung für alle Plätze Mittwochs 5 Pf., Sonntags 10 Pf.

Eduard Dittmann

*** Buchhandlung ***

Rüstringen, Wisschierlichstr. 2c.

Lieferung sämtl. Zeitschriften u. Modejournale frei

Haus-, Broschüren gewerblicher u. politischer

Inhalts, große Auswahl in Künstler-Postkarten.

Nicht vorläufig wird in fürzester Zeit beschafft.

Emden.

aller Art kann man am besten und billigst in vorläufige Ausführung in Reihers Möbelhaus, Krahnenstrasse 42. — Auftrachten von Sophas und Matratzen in eigener Werkstatt.

Möbel

Nordenham.

Allgemein gewerbliche Organisationen, Vereinen und Parteigenossen, sowie sonstigen Privatleuten von hier und Umgegend halte mich bei Bedarf zur Lieferung von

Drucksachen aller Art

bestens empfohlen. Ganz besonders mochte die Ver- eine darauf aufmerksam, daß in Plakat- und Vordrucken eine große Musterkollektion vorliegt. Es können somit Plakate in jeder Ausführung geliefert werden. Werden Aufträge sehr gern entgegnet. z. z.

Wilh. Harms

Filialexpedition des „Nordd. Volksbl.“

Der Eilbote Blitz kommt!

Volkshüde Rüstringen

Freitag: Rottohl mit Schweinest.

VARIETE THEATER ADLER

Beilpiellofen Erfolg

ergibt allabendlich

Joseph Weinreichs

in der 2. attigen Burleske

Der Liebestrank

sowie die unvergleichlichen

Spezialitäten.

Freitag:

Nichtraucher-Abend.

Achtung, Fischölran!

Göker- und Luisenstr.

Große und kleine Schüsselfisch,

Schollen, Garbonate,

Sabian, Grünhering,

alles zu billigen Tagespreisen!

Konsum- u. Sparverein

für Rüstringen u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mi-

gliedern unsere

Sparkasse

zur fleissigen Benutzung.

Einzlagen werden mit 4 Proz. verzinst. Täglich ge-

öffnet vorm. von 10 bis 1 Uhr.

Nachm. von 4 bis 6 Uhr.

Sonntags geschlossen.

Der Vorstand.

Beste Neibölzer

1 Pfot. 27 Pf.

100 Pfote 24 Mt. 50 Pf.

J. H. Cassens,

Nördl. Peterstr. 42, Schaar.

zu verkaufen

1 Sofatisch und 4 Stühle billig.

Rüstringen, Niemannstr. 3.

Zum Reinmachen u. Waschen

empfiehlt sich

Franz Günther, Admstr. 9, p. r.

Schürzen

für Damen und Kinder in

höchster Qualität, guter

Preisform und hoher Ma-

rbel, empfiehlt billig

Martha Kappelhoff

Ede Roos- u. Delistr.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zu erfragen in der Exp. d. M.

Möbliertes Zimmer

für zwei zu vermieten.

Almstraße 9, part. r.

Der Eilbote Blitz kommt!